

Senf

Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.



Frauenpower in der ÖJAB





6

Frauen in der ÖJAB
Statistik und Überblick



16

Frauen in Burkina Faso
Gesellschaftliche Situation



20

Fotostory
ÖJAB-Lauf 2018

4

Editorial
Frauenfreundliche Arbeitsgeber.

13

Brisanter Gesprächsstoff
Seniorinnen über Gleichberechtigung.

19

Portrait
Michaela Logar

6

Thema: Frauen in der ÖJAB
Statistik und Überblick.

14

Hotels, Apartments, Hostels...
Neues im Sommerhostelbetrieb.

20

Fotostory
ÖJAB-Lauf 2018.

8

**Frauenpower für die
Weltbürgerschaft**
Vortragsreihe Europahaus Burgenland.

16

Thema: Frauen in Burkina Faso
Feste feiern und Probleme ansprechen.

22

monUment
Geschlechterrollen damals und heute.

10

106 Jahre: starke Frau
Interview mit Hermine Kastner.

17

Frühlingsfeste
Frühlingseinzug in SeniorInnen-
Einrichtungen.

24

Starke Frauen brauchen Vorbilder
Frauen am BPI der ÖJAB.

12

Stimmen aus der ÖJAB
Zum Thema Gleichberechtigung.

18

Gott und die Welt
Frauenpower in Kirche und Welt.

26

Ein besonderes Zuhause
Das ÖJAB-Haus Johannesgasse.



Starke Vorbilder
Frauen am BPI der ÖJAB



Ein besonderes Zuhause
ÖJAB-Haus Johannesgasse



Spotlights
Ereignisse im
Scheinwerferlicht

28

Lehrberuf hautnah erleben
Tag der offenen Tür der Überbetrieblichen Lehrausbildung.

29

Wibaf – mit Freude abnehmen.
Abnehmferien in Bad Gleichenberg.

30

Entwicklung digitaler Kompetenzen
Zweites Treffen für das EU-Projekt „Volunteers4all“.

31

Radical Online Education 2.0
Fortsetzung des EU-Projekts gegen Radikalisierung im Internet.

32

Spotlights
Ereignisse im Scheinwerferlicht.

36

Termine
Veranstaltungen der ÖJAB.

BEITRÄGE:

Herbert Bartl, Adriana Bassani, Andrea Charlotte Bock, Hans Göttel, Jennifer Hofer, André Horváth, Thomas Humberg, Barbara Kardas, Gabriele Kindler, Ines Lagler, Karoline Messner, Wolfgang Mohl, Wilhelm Perkowski, Gabi Permesser, Tanja Pöckl, Julius Potzmann, Magdalena Priester, Victor Reyes, Karoline Rosner, Aleksandar Rudic, Daniela Schuh.

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung,
Mittelgasse 16, 1062 Wien;
Tel.: 01 / 597 97 35-0;
E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at

Redaktion:

Magdalena Priester (Redaktion)
E-Mail: redaktion@oejab.at
Telefon: 01 / 597 97 35 / 830
Wolfgang Mohl (Öffentlichkeitsarbeit)
André Pascal Horváth (Öffentlichkeitsarbeit)

Layout & Grafik: Magdalena Priester

Druck: Das Druckhaus, Wien.

Cover: Illustration Magdalena Priester

Fotos im Inhaltsverzeichnis: Priester Magdalena, Martina Steinbauer, BPI der ÖJAB, Judith Geiger;
Redaktionsschluss senf. 3/18: 1. September 2018;

„senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, MitarbeiterInnen, AktivistInnen und Freunde der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB - Österreichische Jungarbeiter Bewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugendorganisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pflegeheime, Generationenwohngemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert. senf. überlässt es den AutorInnen, ob sie ihre LeserInnen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

 **Bundeskanzleramt**

Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend

 **SOZIALES
WIEN**
Stadt Wien

Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

www.oejab.at

Editorial

Die ÖJAB ein frauenfreundlicher Arbeitgeber?

*Ohne Frauen geht es nicht. Das hat sogar Gott einsehen müssen.
(Elenora Duse, 1858 - 1924, italienische Schauspielerin)*

Als die ÖJAB 1946 von Bruno Buchwieser gegründet wurde, war der Verein „Österreichische Jungarbeiterbewegung“ eine Bewegung für junge männliche Arbeiter (v.a. Maurerlehrlinge). Die ersten „Jungarbeiter-Internate“ (wie es damals hieß), das erste Jungarbeiterdorf wurden gegründet und errichtet, um jungen Arbeitern eine Wohnmöglichkeit nahe ihres Ausbildungs- oder Arbeitsortes zu bieten. Frauen spielten demzufolge in den Gründungsjahren keine große Rolle in der ÖJAB. Zumindest keine sichtbare, denn selbstverständlich gab es Freundinnen, Partnerinnen, Ehefrauen und Töchter und auch die ein oder andere Sekretärin.

Mit der Öffnung der ÖJAB-Häuser für Studenten und bald auch Studentinnen haben sich die Strukturen schon deutlich verändert und heute, wo die ÖJAB nicht nur Studierendenwohnheime betreibt, sondern auch SeniorInnen ein neues Zuhause bietet und sich im Bildungsbereich engagiert, setzt die ÖJAB zeitgemäß auf die Talente von Frauen.

Durch die Verschiebung des Kernklientels der ÖJAB-BewohnerInnen und verstärkte Tätigkeit im Pflegebereich sind inzwischen die Mehrzahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen in der ÖJAB weiblich. Diese Entwicklung teilt sich die ÖJAB mit anderen Vereinen mit sozialem Engagement, wie zum Beispiel der Diakonie (vgl. Diakonie-Direktor Michael Chalupka im ORF Mittagsjournal 2. 6. 2018). Was die ÖJAB momentan aber zu etwas Besonderem macht, ist die Tatsache, dass mit Juli 2014 mit Monika Schüssler erstmalig eine Frau zur Geschäftsführerin der ÖJAB bestellt wurde und seit Dezember 2014 mit Petra Heidler eine Frau den Bereich Bildung und Integration leitet. So sind Frauen auch in der Geschäftsführung repräsentiert.

„ÖJAB-Frauenpower“ zieht sich heute von der Führungsebene bis hinein in die Basis und durch alle Bereiche der ÖJAB. Das soll die Leistungen der vielen männlichen Mitarbeiter in keinem Fall schmälern oder untergehen lassen.

Ein moderner Verein wird nur durch die Verknüpfung aller Ressourcen, Stärken und Eigenheiten seiner vielschichtigen Individuen funktionieren und leben können.

Man kann natürlich auch hinterfragen, ob ein Verein, der mit vielen „traditionell weiblichen Berufen“ verknüpft ist, überhaupt für seine vielen Mitarbeiterinnen gelobt werden kann. Das ist ja keine besondere Leistung. Deshalb ist man nicht unbedingt ein frauenfreundlicher „Betrieb“. Wenn es hier aufhört jedenfalls nicht. Mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, Karenz-Möglichkeiten ohne Job-Gefährdung – für Frauen UND Männer – Mitarbeiterinnen in allen Unternehmensbereichen und auf allen Hierarchie-Ebenen, Bildungsangeboten und mehr ist man allerdings auf einem guten Weg.

In und um die ÖJAB finden regelmäßig Veranstaltungen statt, die sich mit Lebens-, Arbeits- und Bildungsbedingungen von Frauen auseinandersetzen. Diesen Frühsommer, spätestens seit dem internationalen Frauentag, hat sich besonders viel getan: Gender-Seminare, Vorträge zu Vorreiterinnen in philosophischen Fragen, Frauen in Burkina Faso, Frauenförderung in handwerklichen Berufen, Konzerte und vieles mehr. Über all das ist in dieser Ausgabe zu lesen! Zudem bietet das Thema eine Gelegenheit, einen Blick auf die MitarbeiterInnen-Strukturen der ÖJAB zu werfen. Dazu gibt es einige informative Grafiken in diesem Heft. ▲

Magdalena Priester

4 & 32 | Magdalena Priester

... ist Grafikerin in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB und Redakteurin von senf.



06 | Monika Antl-Bartl & Monika Schüssler

Monika Bartl ist ÖJAB-Management-Team-Mitglied für SeniorInnen & Pflege. Monika Schüssler ist Geschäftsführerin der ÖJAB.



24 & 28 | Karoline Messner

... ist Projektassistentin am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.

08 | Hans Göttel

... ist Studienleiter im Europa-Haus Burgenland, in enger Zusammenarbeit mit dem ÖJAB-Haus Eisenstadt.



24 | Andrea Charlotte Bock

... ist Teilprojektleiterin und Trainerin von „Integration ab Tag 1“.

10 | Daniela Schuh

... ist Masterstudentin im Fachbereich Journalismus an der FH Wien und wohnt im ÖJAB-Haus Burgenland 3.



26 | Aleksandar Rudic

... ist ehrenamtlicher Mitarbeiter im ÖJAB-Haus Johannesgasse.

13 | Barbara Kardas

... ist Mitarbeiterin im ÖJAB-Haus Neumargareten.



29 | Thomas Humberg

... war Bewohner im ÖJAB-Haus Burgenland 3 und ist Fitness- und Ernährungscoach.

14 | Jennifer Hofer

... ist Mitarbeiterin des ÖJAB-Tochterunternehmens Liegenschaftsverwertung für myNext Hostels.



30 & 31 | Adriana Bassani

... ist Mitarbeiterin der ÖJAB und im Bereich Europa und Internationales tätig.

16 | Karoline Rosner

... studiert Kultur- und Sozialanthropologie und ist seit November 2017 in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für den Bereich EZA zuständig.



32 & 35 | Wolfgang Mohl

... ist Mitarbeiter der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit und für das Vereinsreferat.

17 | Gabi Permessier

... ist Seniorenbetreuerin im ÖJAB-Haus Neumargareten.



33 | Tanja Pöckl

... ist Heimleiterin des Jugendwohnheims ÖJAB-Haus Niederösterreich 2.

17 & 35 | Gabriele Kindler

... ist Demenztrainerin und Betreuerin in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen.



33 | Ines Lagler

... ist Assistentin der Geschäftsführung und hat davor ein freiwilliges soziales Jahr im ÖJAB-Haus Neumargareten absolviert.

18 | Herbert Bartl

... ist katholischer Seelsorger im Altenwohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus Neumargareten und Obmann des Vereins "Priester ohne Amt".



34 | Victor Reyes

... ist Mitarbeiter und Heimbewohner im ÖJAB-Haus Liesing.

22 | Wilhelm Perkowitsch

... ist Präsident der ÖJAB.



34 | André Pascal Horváth

... ist Heimbewohner im ÖJAB-Haus Burgenland 3 und Mitarbeiter in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit.

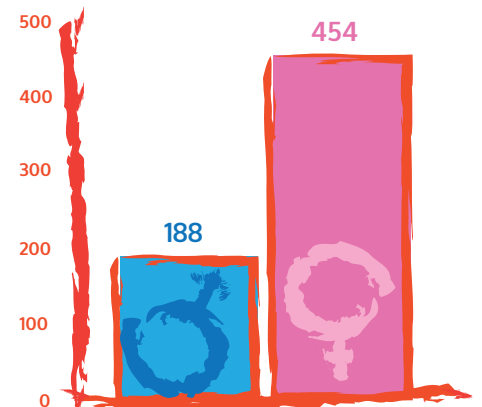
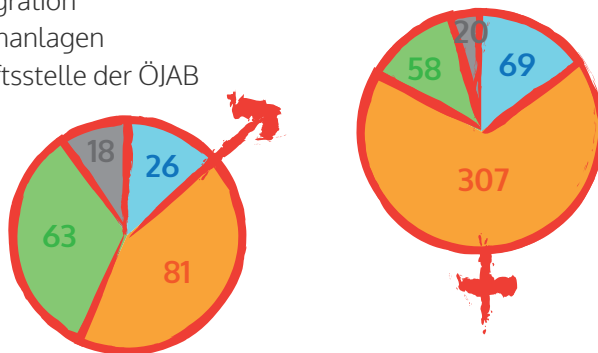
Frauen in der ÖJAB

Angestellte, Ehrenamtliche, Mitglieder ...

Stimmt es, dass in der ÖJAB mehr Frauen als Männer tätig sind? Wir haben uns die Daten genauer angesehen – vor allem jene der 642 hauptamtlich angestellten MitarbeiterInnen (Stand Juni 2018). Außerdem nehmen hier zwei weibliche ÖJAB-Führungskräfte dazu Stellung, wie weit das Geschlecht in der Arbeit überhaupt eine Rolle spielt – oder spielen sollte.

Hauptamtliche MitarbeiterInnen nach Bereichen der ÖJAB:

- Studierenden- und Jugendwohnheime
- Bildung und Integration
- SeniorInnenwohnanlagen
- Zentrale Geschäftsstelle der ÖJAB



Hauptamtliche MitarbeiterInnen ÖJAB gesamt

Ich bin seit 20 Jahren in der ÖJAB in leitenden Funktionen beschäftigt. Dabei habe ich mit verschiedenen Führungskräften in den verschiedensten Positionen zusammengearbeitet. Meine Erfahrung ist: Führungsqualität ist weder typisch männlich noch typisch weiblich. Eine gute Führungskraft zeichnet sich für mich durch Persönlichkeit, Empathie, Kompetenz und der Bereitschaft, Führung und Verantwortung zu übernehmen, aus. Und das kann eine Frau genauso gut oder eben nicht wie ein Mann. Aus diesem Grund kann ich auch einer Quotenregelung in der Personalbesetzung nichts Positives abgewinnen. Selbstverständlich muss es für gleiche Leistung gleiche Entlohnung, Anerkennung und Wertschätzung geben. Das dürfen wir nicht aus den Augen verlieren und dafür müssen wir uns immer wieder einsetzen. ▲

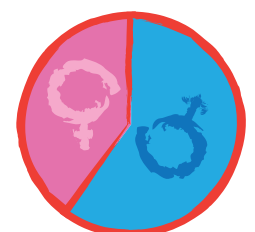
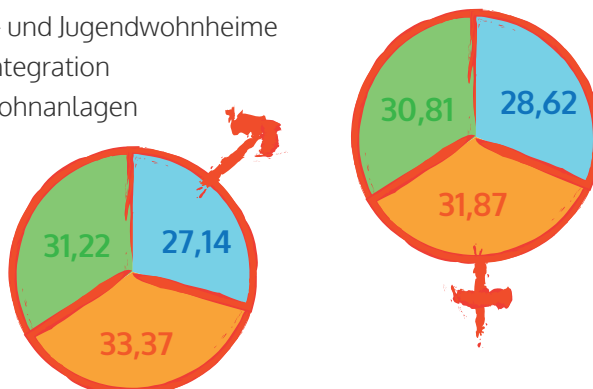


Monika Antl-Bartl

Monika Antl-Bartl
ÖJAB-Management-Team-Mitglied für SeniorInnen und Pflege.

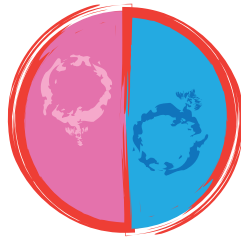
Durchschnittliche hauptamtliche Arbeitsstunden pro Monat (2017):

- Studierenden- und Jugendwohnheime
- Bildung und Integration
- SeniorInnenwohnanlagen



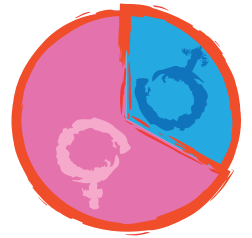
Regelmäßige ehrenamtliche MitarbeiterInnen in ÖJAB-Jugendeinrichtungen.

Mitglieder der ÖJAB:

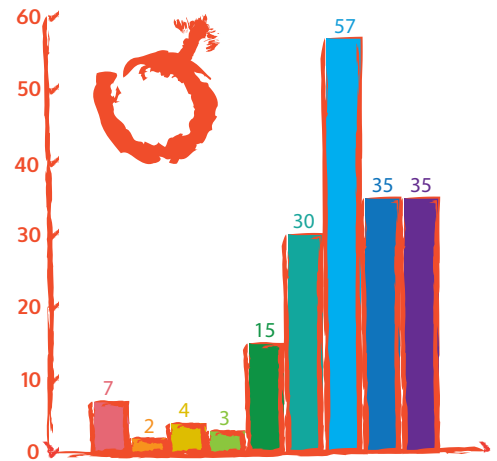
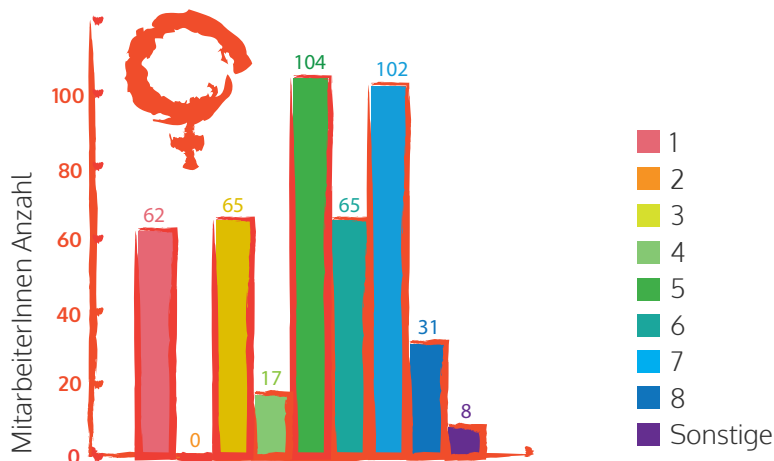


ÖJAB-Geschäftsführung:

Die ÖJAB-Geschäftsführung besteht aus zwei Frauen und einem Mann: Monika Schüssler, Petra Heidler und Josef Wimmer.



MitarbeiterInnen nach Verwendungsgruppen des Kollektivvertrags der Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ):



Die Verwendungsgruppen drücken die Art der Tätigkeit und das entsprechende Gehaltsniveau aus.

„Frau oder Mann an der Spitze eines Unternehmens? – Egal! Ob es gut wird, ist immer von Persönlichkeiten und deren Einsatz abhängig, nicht vom Geschlecht.“

Heutzutage sollten wir nicht mehr von frauenfreundlichen oder frauenfeindlichen Unternehmen sprechen müssen. Dazu ist seitens des Gesetzgebers in Österreich Vieles an Grundlagen und Bewusstsein verändert bzw. in Betrieben durch zeitgemäße Arbeitszeitmodelle und moderne Führungsstile verbessert worden. Dennoch gilt es weiterhin an Gleichstellung und Anerkennung von Potentialen zu arbeiten. Trotz Emanzipation, Quotenaufteilung in Unternehmen, Väterkarenzen und Teilzeitarbeit bzw. Home-Office Regelungen ist es dennoch weiterhin mehrheitlich die Frau, welche zwischen den Rollen Mutter, Berufstätigkeit, Kindererziehung und Haushalt stärker zu oszillieren scheint, als der Mann.

Also ist doch nicht alles so einfach, wie die theoretische Entwicklung es zeigt?

Wir in der ÖJAB spüren diese Herausforderungen natürlich und beziehen deswegen klar Position für ein starkes Verständnis um diese Herausforderungen und für flexible Modelle für Frauen im Beruf und ganz besonders in Führungspositionen.



Monika Schüssler
Geschäftsführerin der ÖJAB.

Diese Einstellung beruht immer wieder auf den gleichen Säulen: Eine offene Gesprächskultur, Vertrauen, Wertschätzung, flexibles Eingehen seitens der Führungskräfte auf die Dualität zwischen Familie und Beruf und das Ermöglichen von Beförderungen aufgrund von Kompetenzen oder Potentialen. Kompetenzen und Potentiale sind bei Mann und Frau gleich verteilt, nur sind die Schwerpunkte unterschiedlich. Werden diese Unterschiede bei Personalbesetzungen oder bei der Zusammenstellung von Teams sorgfältig beachtet und diese weitsichtig kombiniert, ergeben sich wunderbare Bereicherungen.

Wenn wir uns von Vorurteilen verabschieden und die Unterschiede anerkennen und in ihrer Bereicherung wertschätzen, entsteht das, was Männer wie Frauen in der Zusammenarbeit am Arbeitsplatz brauchen – keine Quotenregelungen oder Gleichmacherei, sondern die faire Beurteilung nach menschlicher und fachlicher Kompetenz. Dann gibt es das Thema Frauenfeindlichkeit oder auch Männerfeindlichkeit nicht mehr. Führungskräfte werden entlang ihrer Führungskompetenz, ihrem strategischen Verantwortungsbewusstsein und ihres Auftretens bestellt, egal, ob dies ein Mann oder eine Frau ist.

Für die ÖJAB wünsche ich mir, dass wir diesen eingeschlagenen Weg beibehalten, damit diese Vision gefestigt und ein unverzichtbarer Bestandteil unserer betrieblichen Zukunft wird. ▲

Monika Schüssler

Frauenpower für die Weltbürgerschaft

Bibliotheksgespräche im Europahaus Burgenland

Wer sich aufmacht in Richtung Weltbürgerschaft, trifft bald auf „hervorragende“ Männer. Ihr Werk wurde durch die Geschichtsschreibung ins Licht gestellt, was manch genialen Beitrag von Frauen verschattet. Eine Reihe von Bibliotheksgesprächen im Europahaus Burgenland erinnert an kluge und mutige Beiträge von Frauen für eine friedliche Welt.

Auf dem Weg zur Weltbürgerschaft begegnet man in der Regel Männern, wie dem deutschen Philosophen Immanuel Kant (1724–1804), dem europäischen Humanisten Erasmus von Rotterdam (1466–1536) oder dem antiken griechischen Provokateur Diogenes von Sinope (412–323 v.Chr.), der als Erster gesagt haben soll: „Ich bin ein Bürger der Welt“, *kosmopolites*, also eigentlich: Bürger des Kosmos. Er stellte damit erstmals klar, dass es neben der politischen eine kosmopolitische Befindlichkeit gibt und er verstand dies im Sinne einer Herausforderung, die Bürgerschaft des Menschen – seine Fähigkeit und Verantwortung, zu bürgen – nicht auf die Polis bzw., wie wir heute sagen müssen: auf den Staat, zu beschränken. In einer nationalistischen Abgrenzungsstrategie würde er wohl ein sittliches Vergehen sehen. Politik als praktizierte Sittlichkeit ist ja eine ziemlich unpraktische Übung, gerade wenn sie die ganze Erde und darüber hinaus den Kosmos umspannen soll.

Es war die jüdische deutsch-amerikanische Autorin Hannah Arendt (1906–1975), die in ihrem bedeutenden schriftstellerischen Werk vermerkte, dass, wer immer politisch tätig sein will, sich an seinem Weltbürgertum zu orientieren hat, denn es ist das Spannungsverhältnis jedweder Politik: im Sinne der eigenen Gemeinschaft zu handeln, ohne die berechtigten Interessen anderer Gemeinschaften zu übersehen; und sie verwies auf die Kunst der alten Propheten, dem eigenen Volk eine Botschaft zu verkünden, die sich doch an die gesamte Menschheit richtet.

Wie Hannah Arendt haben durch die Geschichte viele Frauen Wege für ein kosmopolitisches Denken und Handeln formuliert, an die in einer Veranstaltungsreihe über „Kosmopolitische Denkerinnen“ im Europahaus Burgenland erinnert wird. Für die französische Fabrikarbeiterin, Lehrerin und Philosophin Simone Weil (1909–1943) führte ein solcher Weg weg von der Politik herkömmlicher Art



„Die Zukunft des Politischen – Erkundungen mit Hannah Arendt“ am 23. April im ÖJAB-Haus Eisenstadt.

und sie scheute sich nicht, die Abschaffung aller politischen Parteien zu fordern, deren verderbliches Spiel das gesamte Geistesleben unserer Zeit verseucht. Um aktuell zu sein, so Simone Weil, muss man sich mit dem Ewigen befassen und ein Herz haben, das in der Lage ist, für die ganze Welt zu schlagen. Ein solches Herz hatte auch die oberösterreichische Erzählerin und Lyrikerin Henriette Haill (1904–1996), deren schöne Straßenballaden erst nach ihrem Tod veröffentlicht und (von Hans-Eckhardt Wenzel) vertont wurden.

Die griechische Schauspielerin, Sängerin und Politikerin Melina Mercouri (1920–1994) musste während der siebenjährigen Militärdiktatur in Griechenland zwischen 1967 und 1974 im Exil leben. Weil die Künstlerin öffentlich gegen das Regime Stellung bezog, erkannten die Machthaber ihr die griechische Staatsbürgerschaft ab, ihr Pass wurde für ungültig erklärt, und Mercouri litt unter dem Verlust der Bürgerschaft; ein Schicksal, das heute viele Menschen teilen, die keinen Staat haben oder einen solchen ablehnen.

Bürgerschaft unabhängig von Staatlichkeit zu denken, fällt uns schwer und es braucht viel Fantasie und Kraft, die einfache Tatsache, dass der Mensch weder auf den Staat noch auf den Markt, sondern auf die Welt kommt, in politisches Denken und Handeln umzusetzen.

Wie Hannah Arendt meinte, haben die Menschenrechte

immer das Unglück gehabt, von politisch bedeutungslosen Individuen oder Vereinen repräsentiert zu werden, deren sentimental humanitäre Sprache sich oft nur um ein Geringes von den Broschüren der Tierschützer unterschied. Die kosmopolitischen Denkerinnen sind mutige Wegweiserinnen in eine weltbürgerliche Zukunft.

Die nächste Veranstaltung in der Reihe wird sich mit drei kosmopolitischen Frauengestalten Skandinaviens befassen: Ellen Key (Schweden), Sigrid Undset (Norwegen) und Karin Michaëlis (Dänemark). Alle drei sind Schriftstellerinnen des 20. Jh.s., die auch außerhalb Skandinaviens von Bedeutung waren: Ellen Key (1849-1926) als Reformpädagogin, die das Jahrhundert des Kindes proklamierte; die Nobelpreisträgerin Sigrid Undset (1882-1949) als Autorin von Gegenwarts- und historischen Romanen und Karin Michaëlis (1872-1950) als Autorin u.a. der bekannten Kinderbuchreihe über das Mädchen Bibi. Alle drei haben entscheidend zur internationalen Bewegung der Frauenemanzipation beigetragen und nehmen noch heute eine bedeutsame Position nicht nur in den drei skandinavischen Ländern, sondern auch in einem international-europäischen Kontext ein. Mit Sven Rossel, Prof. für Skandinavistik an der Universität Wien. Montag, 18. Juni 2018, 18:00 Uhr, Europahaus Burgenland – im ÖJAB-Haus Eisenstadt. ▲

Hans Göttel

Hans Göttel, Studienleiter Europahaus; Helga Kuzmits, Geschäftsleiterin Europahaus Burgenland; Bernd Guggenberger, Politikwissenschaftler, Soziologe, Professor für Politische Wissenschaften sowie Rektor an der Lessing-Hochschule zu Berlin.



Fotos: Europahaus Burgenland

106 Jahre: Starke Frau

Die älteste Meidlingerin wohnt im ÖJAB-Haus Neumargareten

Hermine Kastner ist 106 Jahre alt und damit älter als die ÖJAB selbst. Das Leben hat sie vor viele Herausforderungen gestellt. Sie musste Not und Leid erfahren, konnte aber auch wunderschöne Momente sammeln, an die sie sich heute noch gerne erinnert.

Müsste sich Hermine Kastner mit drei Worten beschreiben, so wären das fleißig, sparsam und bescheiden. Ansprüche hat sie in ihrem Leben nie gestellt. Zu sehr haben sie die Jahre ihrer Kindheit gelehrt, genügsam zu sein. Gemeinsam mit ihren zwei jüngeren Schwestern hat sie am Küchenboden auf einem Teppichbett geschlafen, weil die Wohnung zu klein war. Nur ihre zwei Brüder durften sich ein richtiges Bett teilen. Das Schönste in ihrem Leben seien ohnehin ihre vier Geschwister gewesen, erzählt sie. „Wir haben immer gemeinsam Domino, Mühle oder Tempelhüpfen gespielt. Bei den Hausaufgaben hab ich ihnen geholfen oder aus ‚Hänsel und Gretel‘ vorgelesen. Das war unser Lieblingsmärchen.“ Bei der Erinnerung daran werden ihre Augen feucht und ein Lächeln breitet sich auf ihren Lippen aus.

Ihr Vater verstarb früh an Typhus, weshalb sie und ihre Mutter für die Familie sorgen mussten. Mit 15 hat sie angefangen, im Gasthaus ihrer Tante zu kellnern. Später nahm sie eine Arbeit als Näherin in Wien auf. An diese Zeit denkt sie gerne zurück, besonders die Gastfreundschaft von damals fehle ihr.

„Wenn ich auf der Straße unterwegs war, haben die Männer 100 Mal ihren Hut gezogen. Sowas macht ja heute niemand mehr.“

Die Zeiten waren hart, vor allem während der beiden Weltkriege. Sie erinnert sich an Tage, an denen sie fünf Stunden in der Kälte für Fleisch angestanden hat. Ohne Winterstiefel und mit löchrigen Handschuhen. Diese Jahre haben sie das Sparen gelehrt. Sie gab sich mit dem zufrieden, was sie hatte. Im Gegensatz zur heutigen Gesellschaft, kritisiert sie:

„Alle wollen immer mehr und mehr. Dabei sollte man sich glücklich schätzen, gesund zu sein.“



Beim Interview: Hermine Kastner denkt gerne an alte Zeiten zurück.

Glücklich war Hermine Kastner immer, sobald sie ihren Garten betrat. Zwanzig Jahre lang hegte und pflegte sie ihn. Der Frühling war ihre liebste Jahreszeit, endlich konnte sie wieder Blumen anpflanzen und Gemüse anbauen. Sie verbrachte mehr Abende in ihrem Garten als bei Tanzveranstaltungen. In der Natur hielt sie sich am liebsten auf. An ihre Besuche im Lainzer Tiergarten erinnert sie sich, als ob es gestern gewesen wäre. Die Pferde, die sie mit hartem Brot gefüttert hat, waren ihre Lieblinge. Nur die Wildschweine, die hätten ihr Brot nicht gemocht, erinnert sie sich. „Richtige Feinschmecker waren das!“

Hermine Kastner war immer schon eine Frühaufsteherin. Die Zeitung zum Frühstück darf heute wie damals nicht fehlen. Politik und das Weltgeschehen interessieren sie immer noch.



Auch mit 106 Jahren hat Hermine Kastner das Lachen noch nicht verlernt.

*„Wenn es aus is, is es aus.
Drüwahupfen geht eh ned.“*

„Die heutigen Politiker sind zu schwach, sie bemühen sich nicht mehr richtig. Es geht ihnen zu gut, sie bekommen ein Bombengehalt und der Rest ist ihnen egal.“

Auch die Menschen in ihrer Umgebung sind beeindruckt von Hermine Kastner und zeigen Respekt vor dem hohen Alter. Pfleger Zarif Sylejmani etwa meint: „Manche werden schon müde, wenn sie nur bis 106 zählen. Und sie hat es gelebt! Sie ist so eine wahnsinnig selbstbewusste Frau und eine richtige Kämpferin.“ Seit 2012 lebt sie im ÖJAB-Haus Neumargareten. Dass sie einmal im Altersheim leben würde, hätte sie nie gedacht. „Aber ich hätte auch nie geglaubt, dass ich 106 Jahre alt werde!“

Ein Rezept für langes Leben hat Hermine Kastner nicht. „Man muss dem Leben seinen Lauf lassen. Es ist wie es ist, da kann man nichts beeinflussen oder erzwingen.“ Ihre beiden Töchter sind selbst schon alt, ihr Mann ist vor 38 Jahren gestorben. „Ich erwarte nichts mehr, wenn es aus is, is es aus. Drüwahupfen geht eh ned“, sagt sie und zeigt, dass sie trotz allem das Lachen nicht verlernt hat. ▲

Daniela Schuh

Stimmen

aus der ÖJAB

„Was bedeutet Gleichberechtigung der Geschlechter für dich?“

Karoline Messner
Projektassistentin
BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien

„Es sollte eigentlich wunderbar und ganz selbstverständlich sein, für sein Leben Pläne schmieden und Träume wahr werden lassen zu können. Das ganz unabhängig davon, ob man eine Frau oder ein Mann ist. In Wirklichkeit macht es aber jedoch noch immer einen großen Unterschied, ob man als Mädchen oder als Junge geboren wurde. Es sollte unser aller Anliegen sein, Frauen und Männern die volle Beteiligung an der Gesellschaft zu verschaffen. Ein wichtiger Schritt ist es, Rechte nicht nur anzuerkennen, sondern sie auch zu stärken. Für mich ist Bildung ein Schlüssel für die Gleichstellung der Geschlechter, denn durch sie überliefern Gesellschaften Wissen, Fähigkeiten und Normen. Üblicherweise müssen Frauen außerhalb des gesellschaftlichen „Mainstreams“ an diesen Fragen arbeiten und die schwachen Positionen von Frauen in den Entscheidungsstrukturen der meisten Länder sind da auch nicht förderlich.“

Gleichberechtigung der Geschlechter bedeutet für mich gleiche Partizipation und gleiche Sichtbarkeit beider Geschlechter in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens. Dafür lohnt es sich immer wieder Verhaltensweisen und Denkmuster zu ändern.“

Agnes Pauer
Heimbewohnerin
ÖJAB-Haus Burgenland 3

„Gleichberechtigung der Geschlechter bezieht sich für mich vor allem auf Chancengleichheit. Damit meine ich die Möglichkeit, unabhängig vom Geschlecht den Beruf auszuüben, den man möchte, und seinen persönlichen Zielen nachgehen zu können. Jobs und Chancen müssen aufgrund der Fähigkeiten von Individuen vergeben werden und nicht aufgrund von Eigenschaften oder Lebensplänen, die man Menschen ihres Geschlechts wegen zuschreibt. Es geht hierbei nicht nur darum, dass Frauen im Aufstieg zu höheren Berufsebenen durch Quotenregelungen unterstützt werden, sondern vor allem darum, das Stereotypdenken, das vermeintliche Männer- und Frauenberufe als solche einteilt, aufzubrechen.“

Saeid Khosravani Farahani
Ausbildungsleiter, Trainer Sozialpädagogische Betreuung
BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien

„Die Menschenwelt besteht aus zwei Hälften: der männlichen und der weiblichen. Eine Hälfte ergänzt die andere. Glück und Sicherheit der Menschheit ist nur dann gewiss, wenn beide vollkommen sind. Ich möchte diesbezüglich auf ein Zitat von „Abdul-Baha“ (1844 Teheran/Iran – 1921 Haifa/Israel) zurückgreifen: „Die Menschenwelt hat zwei Flügel: Den einen bilden die Frauen, den anderen die Männer. Nur wenn beide Flügel gleichmäßig entwickelt sind, kann der Vogel fliegen. Bleibt ein Flügel schwächlich, so ist kein Flug möglich... Erst wenn die Frauenwelt der Männerwelt ... gleichberechtigt ist, kann Erfolg und Gedeihen so erreicht werden, wie es sein soll.“

Ein brisanter Gesprächsstoff

Das Thema Gleichberechtigung bewegt alle Generationen

Anlässlich des aktuellen Heftthemas von senf trafen sich neun Bewohnerinnen des ÖJAB-Hauses Neumargareten im Mai zu einer besonderen Gesprächsrunde: Es ging um das Thema Gleichberechtigung. Ein Stoff, der natürlich auch die ältere Generation zeitlebens bewegt hat.

In Österreich sind Frauen und Männer laut Verfassung gleichberechtigt. Doch das war nicht immer so. Lange Zeit hatten Frauen deutlich weniger Rechte als Männer.

Als Meilenstein für die Gleichberechtigung wurde im Jahr 1918 das Wahlrecht für Frauen in Österreich eingeführt. Im Gegensatz dazu durften Frauen jedoch erst ab 1975 ohne die Zustimmung ihres Mannes arbeiten.

Für die Seniorinnen ist ein wichtiger Aspekt der Gleichberechtigung, dass Frauen für die gleiche Arbeit auch die gleiche Entlohnung wie Männer erhalten sollten. Einhellig wurde festgestellt, dass dies noch immer nicht der Fall ist.

Frau Kovarik erzählt, dass ihr fünf Jahre älterer Bruder leider immer bevorzugt wurde. Er musste – wie die meisten Bur-schen – nicht im Haushalt mithelfen. Sie sagt: „Die Brüder haben nur a Wirtschaft g'macht“. Die Bewohnerin sah die Hausarbeit auch in der Ehe als ihre alleinige Aufgabe an.

Anders war es bei Frau Helli. Ihr Mann brachte sich in allen Dingen ein – ob es das Wickeln der Tochter war oder das Putzen. Als aktiver Fußballer war er moderner eingestellt und es war selbstverständlich, dass Frau Helli arbeiten gehen durfte.

Bei Frau Bartel war der Vater der Chef im Haus. Ihre Mutter, eine gelernte Juwelenschleiferin, durfte z. B. nicht arbeiten gehen. Wenn ihr Vater etwas im Haus-halt machte, dann war es höchstens, dass er ab und zu kochte.

Der Vater von Frau Müller (Name von der Redaktion geändert) fand es wiederum unmoralisch, dass sie Friseurin werden wollte. Diese Berufsgruppe wollte seiner Meinung nach durch Frisur und Schminke Aufmerksamkeit erregen. Nur durch die Unterstützung ihrer Mutter war es Frau Müller möglich, diesen Beruf zu erlernen. Sie war letztendlich sehr erfolgreich in ihrem Beruf und gewann viele Preise für ihre Ballfrisuren. Sogar Kardinal König wurde von ihr frisiert.

Die Kindererziehung war noch in den 50er und 60er Jahren vorwiegend Auf-

gabe der Mütter. Frau Kollmann erzählt, dass sie zwar eine gleichberechtigte Ehe führte, ihr Mann jedoch auf der Straße nie mit dem Kinderwagen gefahren wäre.

Aufklärung und Verhütung waren früher Tabuthemen in der Familie. Man sprach mit Freundinnen darüber, Frau Helli sogar mit ihrer Chefin, aber nicht mit der Mutter. Nachdem Frau Helli's Mann zum Zeitpunkt ihrer Hochzeit noch nicht volljährig – also 21 Jahre alt – war, musste ihr Vater sein Einverständnis zur Eheschließung geben.

Damals war es auch noch üblich, dass der Mann beim Brautvater um die Hand seiner Zukünftigen anhielt.

Laut Frau Bartel trennen sich Frauen heutzutage viel leichter von ihren Partnern als früher. Dies ist natürlich nur möglich, weil Frauen heute meist finanziell unabhängig sind. Früher blieb man oft zusammen, auch wenn der Mann z. B. fremdging.

Worin sich alle Teilnehmerinnen dieser Gesprächsrunde einig waren, ist die Tatsache, dass sie – trotz mancher Ungerechtigkeiten – alle gerne Frauen waren bzw. heute noch sind. ▲

Barbara Kardas



Die Seniorinnen diskutierten angeregt mit den Betreuerinnen Michaela Logar und Barbara Kardas.

Hotels, Apartments, Hostels...

Was tut sich eigentlich dieses Jahr beim myNext-Sommerhostelbetrieb?

Die Saison 2018 des myNext-Sommerhostelbetriebs hat begonnen. myNext ist eine Marke der Liegenschaftsverwertung der ÖJAB. Das Projekt entwickelt sich beständig weiter. senf. berichtet, was neu ist.

Der myNext-Sommerhostelbetrieb geht in die nächste Runde. 2018 ist die Tochtergesellschaft der ÖJAB wieder gewachsen und mittlerweile an sechs Standorten in Wien und Salzburg aktiv. Drei ÖJAB-Häuser in Wien und das ÖJAB-Haus Salzburg in Salzburg verwandeln sich über den Sommer in Sommerhostels. Hinzu kommt das Aparthotel Johannesgasse Apartments im ersten Wiener Bezirk und ganz neu das Sommerhotel Wieden. Neu, weil es letztes Jahr noch zu den Rosen Hotels gehört hat.

Alle Häuser überzeugen vor allem wieder mit günstigen Preisen und bester Lage. Das Serviceangebot wird stetig ausgebaut, dazu gehören Fahrradverleih, ein reichhaltiges Frühstücksangebot in mittlerweile drei Unterkünften und vieles mehr.

Das engagierte myNext-Team versucht laufend das Feedback von KundInnen in Optimierungsprozesse einzubinden und dadurch jeden Standort noch besser zu machen. Das kommt natürlich auch dem jeweiligen Haus zugute. Apropos zugutekommen: Im Campus Hostel (ÖJAB-Haus Burgenland 1) wird momentan an einer Aufwertung des Gemeinschaftsraums gearbeitet. Unter anderem sollen neue Möbel nicht nur von Sommerhostelgästen, sondern nach der Saison auch von den HeimbewohnerInnen genutzt werden können.

Der Recruiting-Prozess für RezeptionistInnen läuft auf Hochtouren. Das Digital Recruiting wurde ebenfalls optimiert. Ein detailliertes Online-Anmeldeverfahren wurde auf mynext.at/jobs eingebunden. myNext bemüht sich, wie jedes Jahr vor allem qualifizierte HeimbewohnerInnen des jeweiligen Hauses in die Rezeptionsteams zu integrieren. Das bietet ihnen die Möglichkeit eines abwechslungsreichen Sommerjobs. Auf der anderen Seite profitiert myNext natürlich von dem Know-how vor Ort.

Mit dem Start des myNext-Augarten Hostel am 18. Mai 2018 hat die neue Saison bereits begonnen und verspricht wieder erfolgreich zu werden. ▲

Jennifer Hofer



myNext

HOTELS | APARTMENTS | HOSTELS

JEDEN SOMMER

WIEDER!

GÜNSTIGE APARTMENTS, HOSTEL- UND HOTELZIMMER MIT...

Fahrradverleih

Gratis WIFI

Frühstück

Nahe am / im Zentrum

24 / 7 Rezeption

SALZBURG SUMMER HOSTEL Strubergasse 1, 5020 Salzburg | AUGARTEN HOSTEL Heinestraße 15, 1020 Wien
CAMPUS HOSTEL Wilhelm-Exner-Gasse 4, 1090 Wien | JOHANNESGASSE APARTMENTS Johannesgasse 8, 1010 Wien
SOMMERHOTEL WIEDEN Schelleingasse 36, 1040 Wien | WESTBAHNHOF HOSTEL ONE Bürgerspitalgasse 17-19, 1090 Wien

BOOK NOW!

www.mynext.at

Frauen in Burkina Faso

Zwischen Anerkennung und Unterdrückung

Die ÖJAB betreibt seit Jahrzehnten Entwicklungszusammenarbeit mit dem westafrikanischen Land Burkina Faso. Am 10. März wurde eine Veranstaltung der Österreichisch-Burkinischen Gesellschaft in Kooperation mit dem Verein ARBA (Vereinigung der Bukinabè in Österreich) mit dem Fokus auf Frauen in Burkina Faso veranstaltet. Aus diesem Anlass soll ein Blick auf die Thematik geworfen werden.

Der Verein ARBA und die Österreichisch-Burkinische Gesellschaft richteten am 10. März 2018 eine Veranstaltung mit dem Titel „Frauen in der heutigen Gesellschaft“ im ÖJAB-Haus Johannesgasse aus. Bei dem reichhaltigen Veranstaltungsprogramm mit Trommelworkshop, Verkaufsausstellung, Modenschau, der Verkostung burkinischer Spezialitäten und einem Live-Konzert, wurde bei einem Vortrag mit Diskussion auf die Rolle der Frau in der burkinischen Gesellschaft eingegangen. Dieser Beitrag konnte als Loblied auf die Leistungen burkinischer Frauen verstanden werden, es wurde jedoch auch die vorherrschende Arbeitsteilung kritisch hinterfragt.

Wenn man über die Rolle der Frau in Burkina Faso spricht, ist die Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern ein essentielles Thema, denn der Beitrag der Frauen an der Arbeitsleistung ist ungleich höher. Traditionellerweise werden ihnen die täglichen Aufgaben des Haushalts zugesprochen. In den ländlichen Regionen arbeiten sie meist noch zusätzlich in der Landwirtschaft und in den Städten bessern sie das Einkommen der Familie durch Tätigkeiten im informellen Sektor auf.

Viele burkinische Frauen werden bereits vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet und müssen nach der Eheschließung bei der Familie ihres Mannes leben. Der Status in ihrer neuen Familie ist von vielen Faktoren abhängig, unter anderem davon, wie viele Frauen ihr Ehemann hat. In Burkina Faso ist Polygamie erlaubt und ermöglicht es Männern daher, mit mehreren Frauen gleichzeitig verheiratet zu sein. In dieser Konstellation sind jedoch nicht alle Ehefrauen gleichrangig. Durch die Geburt von Söhnen kann sich der Status der Frauen in der Familie erhöhen.

Bei der Erziehung der Kinder lassen sich gravierende Unterschiede feststellen: Während Buben oftmals wenige oder gar keine Pflichten zugeteilt werden, müssen Mädchen ab ihrem fünften Lebensjahr im Haushalt mitarbeiten.

Auch bei der Bildung der Kinder lassen sich Unterschiede erkennen. Söhne werden bevorzugt in die Schule geschickt, während den Mädchen ein Schulbesuch oftmals verwehrt bleibt. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass junge Frauen nach der Heirat ihre Familie verlassen, während Männer ihr Leben lang bei ihrer Familie bleiben und diese von dem erworbenen Wissen des Sohnes profitiert.

Es erscheint also passend, dass bei der eingangs erwähnten Veranstaltung nicht nur die Kultur Burkina Fasos gefeiert wurde, sondern auch Probleme angesprochen wurden. ▲

Podiumsdiskussion.



Karoline Rosner

Modenschau mit jung und alt.



Interessierte Gäste.



Frühlingsfeste in den ÖJAB-SeniorInnen-Wohnanlagen

Mit dem Erwachen der Natur wurde der Einzug des Frühlings gefeiert

Alle Jahre wieder zelebrieren die BewohnerInnen der Wohn- und Pflegeheime der ÖJAB in Salzburg und Wien den Einzug des Frühlings mit Musik, Tanz und Garteln.

Frühlingsblumenfest 2018 im ÖJAB-Haus Neumargareten

Am Mittwoch, den 16. Mai 2018 fand im ÖJAB-Haus Neumargareten das alljährliche Frühlingsblumenfest statt. Pelargonien, Fleißiges Lieschen, Lavendel und Kräuter wurden von der Gärtnerei Donaublume geliefert und warteten nur noch darauf, dass sie von den BewohnerInnen, gemeinsam mit den Kindern des Kindergartens „kindercompany“, mit Unterstützung der SeniorenbetreuerInnen, in die vorgesehenen Blumentöpfe eingepflanzt werden. StudentInnen der Umwelt- und Agrarpädagogik gestalteten mit und für unsere BewohnerInnen kleine Kräutergärten und präsentierten diese als ihre Abschlussarbeiten.

Mit Schürzen und Gummihandschuhen ausgerüstet, war ein fröhliches Werken von Jung und Alt zu beobachten. Für die Kinder war es ein besonderes Erlebnis die Pflanzen ins Erdreich zu drücken! Anschließend wurden die Blumenkästen auf die Stationen gebracht und gegessen.

Der Generationensaal füllte sich mit gut gelaunten BewohnerInnen und die Kinder des hauseigenen Kindergartens stimmten Frühlingslieder an. Alle Gäste wurden von MitarbeiterInnen mit

Eis, frischen Erdbeeren auf Biskuit und Getränken verwöhnt.

Bei leiser musikalischer Unterhaltung und gemütlichem Beisammensein wurde der eine oder andere Kontakt gepflegt.

Unser Frühlingsblumenfest war auch heuer wieder ein gelungenes Fest. ▲

Gabi Permessier

Lächelnde Gesichter beim Befüllen der Blumenkästen.



Fotos: ÖJAB / Su Länger, Gabriele Kindler

Osterfest 2018 in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen

Weil unser Frühlingsfest heuer genau auf den „Osterdienstag“ fiel, den Tag nach Ostermontag, haben wir es kurzerhand umgetauft auf „Osterfest“ und unseren schönen Festsaal entsprechend mehr „eirig“ als „frühlingsblumig“ geschmückt. Die Stimmung schaukelte sich dank unserer altbewährten drei „Evergreens“, die dieses Mal zu absoluter Höchstform aufliefen, rasch zu Faschingsfest würdiger Ausgelassenheit und Freude auf. Mit Saxophon, Keyboard, Kontrabass und köstlichen kurzen Witzen mit „Hammerpointen“ begeisterten die drei „Ruheständler“ mit ungebrochenem Elan unsere Bewohnerinnen und Bewohner derart, dass die Wartezeit auf die nicht minder köstliche Speisenauswahl wie im Fluge verging und auch das Tanzbein nach bestem Vermögen munter geschwungen wurde.

Einmal mehr ein erinnerungswürdiger Nachmittag! ▲

Gabriele Kindler



Musik und Tanz durften nicht fehlen.

Frauenpower in der Kirche und der Welt

Zunächst möchte ich als „ÖJAB-Fossil“, nachdem ich seit dem Jahr 1969 35 Jahre lang beruflich in Führungsfunktionen und dann bis heute ehrenamtlich in der ÖJAB tätig war und bin, einen Blick auf die Entwicklung der „Frauenpower“ in der ÖJAB aus meiner Sicht werfen.

1969 war die ÖJAB eine rein männliche Organisation, ausschließlich Burschen (Lehrlinge und junge Arbeiter) bewohnten unsere Heime, Frauen fanden sich nur als Sekretärinnen in der Zentrale.

Allerdings reifte damals der Gedanke, auch Heime für Studenten zu betreiben und auch für Frauen Möglichkeiten zu schaffen. So entstand 1971 das erste Studentinnen-Wohnheim in der Buchfeldgasse – nur für weibliche Bewohnerinnen, mit einer Frau als Heimleiterin (meiner Frau). Sehr bald aber wurde dieses und die weiteren Studierendenwohnheime für beide Geschlechter geöffnet und weitere Frauen wurden zu Heimleiterinnen bestellt. Aber erst mit der Bestellung von Monika Schüssler als Geschäftsführerin erreichte die erste Frau eine Spitzenposition in der ÖJAB mit der sehr erfreulichen Wirkung, dass das Management-Team nun vorwiegend aus starken Frauen besteht. Nach meinem Ausscheiden aus dem Präsidium wurde auch erstmals eine Frau in das Präsidium gewählt.

Hat es in der ÖJAB auch einige Jahrzehnte gedauert, bis Frauen an die Position gelangt sind, die ihnen zusteht, hat die römisch katholisch Kirche das in Jahrhunderten nicht zu Stande gebracht. Da schon in den ersten Sätzen der Bibel zu lesen ist, dass Gott die Menschen als sein Ebenbild und



als Mann und Frau geschaffen hat, müsste man doch den Schluss ziehen dürfen, dass einerseits Mann und Frau absolut gleichwertig sind, andererseits Gott nicht nur Vater, sondern auch Mutter ist. Dass ihn Jesus auch nur immer als seinen Vater angesprochen hat, ist auch der gesellschaftlichen Situation geschuldet, in der Jesus gelebt hat. Er war auch ein Kind seiner Zeit.

Allerdings sollte im heutigen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Umfeld die Stellung der Frauen soweit geklärt sein (wiewohl natürlich auch in der Zivilgesellschaft noch sehr viel aufzuholen ist), dass es eine Diskriminierung auf Grund des Geschlechtes nicht mehr geben dürfte.

Dass dabei die Kirche keine Vorreiterrolle spielt, sondern um Jahrhunderte hinterherhinkt und alles, was mit Frauen in kirchlichen Ämtern und mit Sexualität (Zölibat der Priester) zu tun hat, oft mit lächerlichen Argumenten verhindert, ist nicht nur bedauerlich, sondern gerade für junge Menschen ein gewichtiger Grund, die Glaubwürdigkeit der Kirche zu hinterfragen und sich von ihr zu entfernen. Die im Herbst bevorstehende Bischofssynode zu den Fragen der Jugend wird sich aufgrund der Ergebnisse der bereits weltweit erfolgten Befragung Jugendlicher ernsthaft mit diesem Thema auseinandersetzen müssen. Ob das die betagten zölibatären Herren, die sich dazu versammeln, zu Stande bringen? – Die Hoffnung stirbt zuletzt! ▲

Herbert Bartl

Portrait

Michaela Logar



Bei der ÖJAB seit: **1992.**

Ich bin tätig: **In der Seniorenbetreuung und als Koordinatorin für Ehrenamtliche MitarbeiterInnen.**

Das hat mich zur ÖJAB gebracht: **Ein Praktikum in der Ausbildung.**

Das ist ein toller Mensch: **Ein Mensch, der sich für andere/schwächere Menschen einsetzt (Bertha von Suttner war eine tolle Frau).**

Das mag ich gar nicht: **Ungerechtigkeit, Dummheit.**

Dabei kann ich nicht widerstehen: **Warmer Apfelstrudel mit Vanilleeis.**

In der Zukunft... **wird es wichtig sein einen Schritt zurückzutreten und bewusster zu leben, damit wir die Lebensqualität halten können; Mehr Eigenverantwortung übernehmen und sich gegenseitig unterstützen. Das sind wir unseren Kindern schuldig.**

Seit mittlerweile 25 Jahren bin ich im ÖJAB-Haus Neumargareten tätig, davon 22 Jahre in der Pflege unserer BewohnerInnen. 2013 wechselte ich in die SeniorInnenbetreuung. Seit Herbst 2015 koordineiere ich auch die ehrenamtliche Mitarbeit.

Aufgewachsen bin ich in einem kleinen Ort in Kärnten. Für uns war es selbstverständlich, dass wir aufeinander aufpassen und uns gegenseitig unterstützen. Diese Solidarität ist für mich bis heute ein zentraler Wert.

Ich bin ein offener und humorvoller Mensch und habe die Fähigkeit, andere Menschen für eine Sache zu begeistern.

Da diese Eigenschaften vor allem in der Arbeit mit Ehrenamtlichen sehr wertvoll sind, wollte ich diese Aufgabe als Koordinatorin in Neumargareten übernehmen.

Momentan haben wir ca. 40 ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die regelmäßig unser Haus besuchen und sich in verschiedenen Bereichen einbringen. Angeboten werden Einzelbetreuung und Begleitung unserer BewohnerInnen, die Mitarbeit bei Gruppenaktivitäten wie Montessori- oder Kochgruppe, Feste, Heurige, Qigong oder Gesprächsrunden. Gemeinsames Singen, Seelsorge, Hilfe beim Einkauf, Ausflüge und Arztbesuche sind ebenfalls Teil ihrer Tätigkeit. Das Aquarium im Foyer – unser lebendiger Fernseher – wurde eingerichtet von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, die sich auch täglich darum kümmert.

Es ist mir wichtig, dass ehrenamtliche MitarbeiterInnen gut in unseren Alltag eingebunden werden, damit sie sich bei uns auch wohlfühlen. Darüber hinaus bemühe ich mich, sie zu begleiten und ihnen ein verlässlicher Ansprechpartner zu sein.

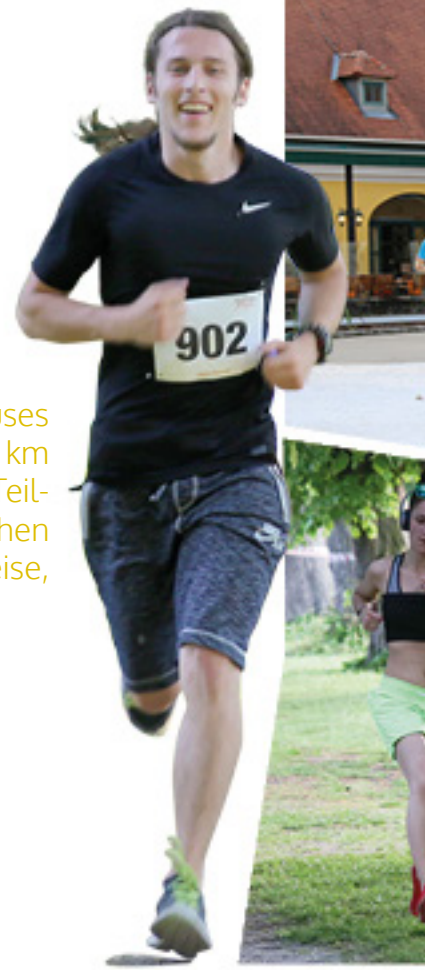
Beim Erstgespräch bzw. Kennenlernen versuche ich, auf Wünsche, Erwartungen und persönliche Ressourcen einzugehen, damit wir für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im nächsten Schritt (Gespräch mit der SeniorInnenbetreuung oder Pflegedienstleitung) die richtige Person zum Kennenlernen finden. Meist konnte ich mich dabei auf mein Gefühl verlassen und mehrmals haben sich wunderbare Beziehungen oder sogar Freundschaften entwickelt.

Meine Arbeit ist nicht nur sinnvoll, sie macht mir auch große Freude. Das gegenseitige Geben und Nehmen ist nämlich für uns alle von unschätzbarem Wert. ▲

Fotostory

ÖJAB-Lauf 2018

Der ÖJAB-Lauf 2018 fand diesmal in und um das Gelände des ÖJAB-Europahauses Dr. Bruno Buchwieser statt. Bei strahlender Abendsonne wurden einzeln 10 km absolviert, oder in der Dreier-Staffel jeweils 3,33 km. Neben der Leistung der TeilnehmerInnen muss auch die Leistung der OrganisatorInnen und ehrenamtlichen HelferInnen betont werden. So gab es einen reibungslosen Ablauf, schöne Preise, gutes Essen und ausgezeichnete Stimmung.



Und auf gehts! Die erste Startgruppe legt los!



Die Verpflegung brutzelte auf dem Rost und wartete auf die Hungrigen.



Vor der Schlosskulisse.

Etwa 60 LäuferInnen gingen an den Start und absolvierten die Strecke. Aus der Allee ging es vorbei am Schloss, durch den Park an die Wien, außen um das ÖJAB-Gelände, am Europahaus vorbei wieder in den Park und erneut durch die Allee zum Ziel.

Damit sich niemand verläuft, gab es eifrige Wegweiser (unten).



Fotos: ÖJAB /
Magdalena Priester





Die spätere Gewinnerin der Kategorie „10 km Mitarbeiter weiblich“ Linda Eder passiert das Schloss zum zweiten Mal (oben).

Jung und Alt, MitarbeiterInnen, StudentInnen und Lehrlinge gaben alles. Da darf auch die verdiente Abkühlung nach den absolvierten Kilometern nicht fehlen (unten rechts).



10 km in den Beinen in Rekordzeit: Andrei Ridzel (unten).



Die rasanten Übergeben des Staffelholzes waren besonders spannend zum Zuschauen. Im Bild die späteren Siegerteams der Kategorien „BewohnerInnen Mixed“ (oben) und „BewohnerInnen Weiblich“ (links).

Das Staffelteam der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB freut sich über einen Preis (unten)!



ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkowitsch überreichte die Preise an die vielen GewinnerInnen in den unterschiedlichen Kategorien. Unten mit einem der Staffel-Teams der UMFs.




Lauf: Markus Gimpl auf dem Weg, die Kosten abzulösen.




moNument

Geschlechterrollen – damals und heute



Das historische Foto (links oben) entstand kurz nach der Gründung der Österreichischen Jungarbeiterbewegung, ca. 1947. Es zeigt die Heimleitung im damals noch einzigen ÖJAB-Wohnheim, dem „Jungarbeiterinternat“ für Maurerlehrlinge in der Wiener Himmelpfortgasse. Dies war gleichzeitig auch der Sitz der ÖJAB. An der Schreibmaschine sitzt Sekretärin Ilse (ihren Nachnamen kennen wir leider nicht). Dahinter steht ihr Chef, der damalige Heimleiter Josef Macho.



Mai 2018: Wir befinden uns im Jahre 72 nach ÖJAB-Gründung, und heute ist der Chef eine Chefin, und die Sekretärin ein Assistent. Das aktuelle Foto (unten) entstand in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB in der Mittelgasse 16 in Wien 6. Stehend ist ÖJAB-Geschäftsführerin Monika Schüssler zu sehen, sitzend ihr Assistent Thomas Angster an seinem Arbeitsplatz. Die klischeehafte historische Fotoszene von 1947 neu zu fotografieren, hat beiden sichtlich Spaß gemacht. Gut so, dass in der heutigen ÖJAB auch Frauen führen und Verantwortung tragen! ▲

Wilhelm Perkowitsch

Huawei University

Engagement für Bildung und Studierende



Anzeige

Anzeige

Mit der Huawei University hat Huawei Österreich 2012 eine langfristige Bildungsinitiative ins Leben gerufen, die Studierende und SchülerInnen in Österreich unterstützt. Wie – das erfahrt ihr hier und auf www.huawei-university.at.

„Seeds for the Future“: Mit Huawei nach China

In Kooperation mit vier renommierten österreichischen Universitäten ermöglicht Huawei jährlich zehn Studierenden eine zweiwöchige China-Reise inklusive Kulturprogramm und IKT-Trainings. Eine hochkarätige Jury wählt die GewinnerInnen aus. Die Preisverleihung zum Studierenden-Wettbewerb „Seeds for the Future“ findet im Wiener Rathaus statt.


Huawei-Stipendium finanziert Wohnheimplätze

Gemeinsam mit der Österreichischen Jungarbeiterbewegung (ÖJAB) wird das Huawei-Stipendium vergeben. Ziel dieser Initiative ist es, die Lebensbedingungen für Studierende in Österreich zu verbessern. Jährlich werden drei finanziell benachteiligte Studierende in Form einer Finanzierung von Wohnheimplätzen unterstützt.

Huawei unterstützt österreichische Bildungsprojekte

Seit 2015 besteht eine Kooperation zwischen Huawei Österreich und dem österreichischen Bildungsministerium, in deren Rahmen der Telekommunikationsspezialist jedes Jahr Bildungsprojekte fördert. So wurden bereits ein Projekt des Bildungsnetzwerks Burgenland zur Digitalisierung im Sprachunterricht, eine Initiative des Vereins Mimikama zur Förderung der Medienkompetenz junger Menschen sowie das „Future Learning Lab“ der Pädagogischen Hochschule Wien unterstützt.

Teil der Huawei University werden

Ihr wollt mehr über die Bildungsinitiative von Huawei Österreich erfahren? Auf www.huawei-university.at findet ihr alle Informationen zu den Projekten sowie die jeweiligen Einreichtermine, Teilnahmebedingungen und Details zu den Bewerbungen. 

Mit „Seeds for the Future“ in China (links). Unterstützung für das „Future Learning Lab“ der PH Wien (rechts).



Starke Frauen brauchen starke Vorbilder

Frauen am BPI der ÖJAB: Alte Rollenbilder haben ausgedient

Von überlieferten Rollenbildern müssen sich junge Frauen bei ihrer Berufsauswahl heute zum Glück nicht mehr leiten lassen, sondern können auf ihren individuellen Interessen und Talenten aufbauen. Damit sie, gerade auch im technischen Bereich, viele unterschiedliche Möglichkeiten für sich entdecken können, gibt es am BPI interessante Ausbildungslehrgänge.

Frauen erobern das Handwerk in unterschiedlichen Bereichen. Sie arbeiten nicht nur an Werkbänken, sondern koordinieren ganze Produktionsabläufe oder leiten einen Handwerksbetrieb. Bis heute wird das Potenzial von Frauen für diese Zukunftsberufe jedoch noch immer nicht ausreichend genutzt.

Seit Anfang des Jahres ist Monika Weschitz unsere erste weibliche Ausbilderin und Fachtrainerin für Erwachsene und Lehrlinge im Bereich Glasbautechnik. Monika wuchs in einer Großfamilie auf, mit drei Brüdern und drei Schwestern. In der Familie durfte Gleichberechtigung immer schon erlebt und ausgelebt werden. Sie fuhr genauso gerne mit dem Motorrad wie ihre Brüder und genoss anschließend die ausgezeichneten Marillenknödel – von ihren Brüdern gemacht!

Als gelernte Glaserin ist sie gerne Vorbild für die nächste Generation und unterstützt aus vollster Überzeugung Mädchen und junge Frauen, auch diesen Weg zu gehen. Als 16-jährige erlebte sie noch, wie ungewöhnlich es war, eine handwerkliche Lehrstelle für Mädchen zu finden. Nur eine einzige Firma war bereit, ihr einen Ausbildungsplatz anzubieten.

„Technik ist faszinierend und bietet hervorragende Berufsperspektiven. Gerade gegenüber jungen Frauen müssen die vielfältigen Chancen noch transparenter gemacht werden.“ (Monika Weschitz)

Als Alleinerzieherin war Monika Weschitz ziemlich gefordert, doch sie sagt ganz klar, dass dabei nicht der Beruf die Schwierigkeit ist, sondern das Organisieren der Alleinerziehung, die Toleranz der Firmen sowie ausreichende Betreuungseinrichtungen. Unter ihren Schützlingen ist Süveybe Demir, ein junges Mädchen aus der Türkei stammend, das ihre Ausbildung am BPI absolviert. Süveybe freut sich über die Möglichkeit, mit Glas zu arbeiten und ihre künstlerischen Fähigkeiten zu erforschen. Berufliche Freiheit ist in ihrem Freundeskreis und in ihrer Familie kein Hindernis, aber sie weiß, dass diese nicht überall selbstverständlich ist. Auch Ana Camacho Gomez, ein Mädchen aus der Dominikanischen Republik, seit sechs Jahren in Österreich, genießt es, am BPI einen Beruf ergreifen zu dürfen, der in ihrem Kulturkreis noch immer Männern vorbehalten ist.

Ein demografischer Wandel ist spürbar. Unsere Gesellschaft, Lebens- und Verhaltensweisen unterliegen grundlegenden Veränderungen, die sich beispielweise in einer veränderten Struktur der Haushalte, einem massiven Wandel des klassischen Familienbildes oder in einer zunehmenden Urbanisierung ausdrücken.

Junge Migrantinnen am BPI – Chancengleichheit ab Tag 1

„Start Wien – Flüchtlinge ab Tag 1“ nennt sich eine Bildungsmaßnahme am BPI der ÖJAB, bei der sich schon von Beginn der Deutschkurse an Gendergerechtigkeit und Frau-

„Wir Frauen können das auch!“



Junge Frauen in den BPI Werkstätten – Handwerk kann auch weiblich sein.

en-Empowerment als Querschnittsthemen durch das gesamte Projekt zieht. Da viele dieser Kursteilnehmerinnen aus Ländern mit zumeist patriarchal geprägten Gesellschaften stammen, gilt ein besonderes Augenmerk der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stärkung dieser jungen Frauen. Dazu werden alle KursteilnehmerInnen über nicht-traditionelle und innovationsorientierte Berufe informiert und auch für Handwerk sowie Technik begeistert. In einer Projektwoche können die Frauen in den BPI-eigenen Lehrwerkstätten ihre handwerklichen und technischen Fähigkeiten erproben, was sichtbar großen Spaß bereitet.

„Dass es private und berufliche Chancengleichheit in Österreich gibt, finden wir wichtig und sehr gut!“ (Andrea Charlotte Bock)

Die Welt von morgen liegt in den Händen der nachkommenden Gesellschaft. Gute Ausbildung, Motivation und der Glaube an eigene Ideen und Stärken sind für die Gestaltung unserer Welt entscheidende Faktoren. Freude am Experimentieren, eine angenehme Lernumgebung und viel Freiraum für eigene Erfahrungen sind Grundpfeiler heutiger und zukunftsfähiger Bildungsarbeit.

Andrea Charlotte Bock / Karoline Messner

PS: Bereits nach Redaktionsschluss im Juni 2018 begann die ÖJAB mit dem neuen Projekt „Integration durch Berufstätigkeit“, in dem mit Unterstützung durch die Bundesjugendförderung und durch das Landesjugendreferat Wien sozial benachteiligte Jugendliche eine Reihe von Berufen ausprobieren können. Vor allem sollen dabei Mädchen angeregt werden, sich für Technik-Berufe zu interessieren, anstatt schlecht bezahlte klischeehafte Berufsvorstellungen („Friseurin“) zu verfolgen. ▲

Projektleiterin von „Tag 1“ mit ihren Schützlingen.



Frauenpower im BPI-Team: Starke Frauen brauchen starke Vorbilder!

Ein besonderes Zuhause

Das ÖJAB-Haus Johannesgasse hat seinen Ursprung in einem Frauen-Bildungsprojekt des 17. Jahrhunderts

Jedem Menschen ist sein Zuhause etwas besonderes. Wenn das Zuhause ein ehemaliges Ursulinenkloster ist, inklusive prunkvollem Konzertsaal, einer 250 Jahren alten Apotheke, einer Beichtkapelle und einer einzigartigen Reihe von hölzernen barocken Statuen, kann man getrost behaupten, dass es sich in diesem Fall um kein rein subjektiv empfundenes „besonderes“ Zuhause handelt. In so einem Zuhause wohnen seit 2014 120 vorwiegend künstlerische StudentInnen: Im ÖJAB-Haus Johannesgasse.

Seit seiner Gründung im 17. Jahrhundert nahm das Haus eine bedeutende Rolle für das geistliche und intellektuelle Leben Wiens ein. Die Stifterin des Hauses war Kaiserin Eleonora Gonzaga (1598–1655), Witwe Kaiser Ferdinands II (1578–1637). Sehr religiös, aber gleichzeitig aufgeklärt, holte Eleonora aus ihrem Heimatland Italien nicht nur unzählige barocke Künstler nach Wien, sondern auch die „Schwestern der Gesellschaft der heiligen Ursula“. Der Grund: Überall wo die Ursulinen ein Kloster gründeten, betrieben sie auch eine Schule für Mädchen. Die Kaiserin wollte mehr Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen schaffen. Diese Mission verschonte die Ursulinen vor den aufklärerischen Reformen Josephs II (1741–1790), die sich in großen Maßen gegen Klöster richteten.

Das Gebäude, in dem sich heutzutage das Studierendenheim befindet, war nur ein Bestandteil des Klosterkomplexes, der auch die Kirche der Hl. Ursula, sowie die Räumlichkeiten der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst einschloss. Etwa 200 Jahre blieben die Ursulinen in der Johannesgasse, bevor sie das Haus, wegen Umzugs, an den Staat Österreich verkauften. Nur so konnte das Überleben des einzigartigen künstlerischen Schatzes gewährleistet werden. Und der Schatz ist groß.

Im Erdgeschoss befindet sich das ehemalige Refektorium, der Speisesaal, das zu einem Konzertsaal – dem Antonio-Vivaldi-Saal – umfunktioniert wurde. Häufig konzertieren hier BewohnerInnen des Hauses, oft in Benefizkonzerten zugunsten der ÖJAB-Entwicklungszusammenarbeit. Denn die meisten BewohnerInnen studieren an der benachbarten Universität für Musik und darstellende Kunst Wien oder an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien. Bei manchen der dort aufgeführten Werke handelt es sich gar um Uraufführungen. Zum Weltfrauentag am 8. März 2018 und passend zum Schwerpunktthema dieser „senf“-Ausgabe gaben sie ein „6 Women“-Konzert: Attilia Kiyoko Cernitori (Cello) und Sabina Hasanova (Klavier) spielten Werke von vier weiblichen Komponistinnen der Musikgeschichte: Fanny Mendelssohn, Ethel Smyth, Clara Schumann und Lera Auerbach. Bis heute hört man ihre Musik sonst kaum in Konzerten.

Vom Saal aus gelangt man in den wunderschönen Innenhof. Die Ursulinen haben im dortigen Garten Heilpflanzen gezüchtet, um diese in der hauseigenen Apotheke zu verarbeiten. Die Apotheke ist bis heute in ihrer ursprünglichen Möblierung und Ausstattung erhalten – eine Einzigartigkeit in Wien. Der Kaufvertrag zwischen den Ursulinen und dem Staat zeigt,

Der ehemalige Speisesaal ist heute ein Konzertsaal (links), die Apotheke ist in ihrer ursprünglichen Form erhalten (rechts)..





Der neu gestaltete Innenhof, in dem zu Klosterzeiten Heilpflanzen gezogen wurden (oben).



Die Johannesgasse Solisten konzertieren regelmäßig im Haus.



Heiligenfigur aus Lindenholz (links) und die Beichtkapelle (mitte).



dass die Apotheke im Jahr 1960 für 100.000 Schilling verkauft wurde, was heute knapp 30.000 Euro entspräche.

Im Mezzanin befindet sich der einzige Raum im Haus, der keinen Renovierungen ausgesetzt wurde: Die Beichtkapelle, in welcher der Heilige Clemens Maria Hofbauer – der Schutzheilige Wiens – seine letzten sieben Jahre gearbeitet hat. Ursprünglich außerhalb des Klosters gelegen, ist die Kapelle vom Rest des Gebäudekomplexes abgetrennt: Selbst der Priester durfte das Frauenkloster nicht betreten.

Das wichtigste Kulturerbe des Hauses ist jedoch das Theatrum Sacrum, eine für Österreich einzigartige Sammlung von Heiligenstatuen, plziert in den Gängen der ersten drei Stockwerke. Fast jede Statue ist mindestens in Lebensgröße aus reichlich dekoriertem Lindenholz nachgebildet. Wie der Name „Theatrum Sacrum“ bereits impliziert, werden die Heiligen in Situationen biblischer oder biographischer Kontexte abgebildet. Neben einigen Statuen von Jesus Christus und der Mutter Gottes gibt es viele italienische Heilige und Jesuiten. Viele Heilige sind da, weil sie entweder wichtig für die Ursulinen oder die Gegenreformation waren, deren mächtige Verfechter die Habsburger waren. Wegen des Alters und der Heizluft, der die Räumlichkeiten in den letzten 50 Jahren ausgesetzt waren, sind viele Statuen schwer beschädigt und müssen restauriert werden. Jedes Jahr kehren zwei Statuen wiederhergestellt in ihr Heim zurück und zeigen ihre atemberaubende Schönheit.

Soweit ein kleiner Einblick in die vielen Geheimnisse des ÖJAB-Hauses Johannesgasse. Manche Geheimnisse kann man nur schwer beschreiben, man sollte sie selbst erleben. Am Besten stattet man dem historischen Kloster einen Besuch ab. Alles, was es hierzu bedarf, ist einen Termin zu vereinbaren und vorbeizukommen. In unserem besonderen Zuhause sind alle willkommen. ▲

Aleksandar Rudic

GastmusikerInnen nutzen den Saal: Benefizkonzert „Herzschlag des Frühlings“ (18. 4. 2018).



Lehrberuf hautnah erleben

Tag der offenen Tür der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA)

Die Schülerinnen der NMS Steinbauergasse in der Glaserwerkstätte.



Am 12. April 2018 nutzten zehn sehr interessierte Schülerinnen der Neuen Mittelschule Steinbauergasse die Möglichkeit sich in den Ausbildungswerkstätten des BPI ein Bild von der überbetrieblichen Lehrausbildung zu machen. Die Gäste waren mit Feuereifer dabei.

In Begleitung ihrer zuständigen Sozialpädagogin trafen die zehn sehr interessierten und fröhlichen Mädchen in der Längenfeldgasse ein, wo sie von Ernst Traindt, dem Bereichsleiter für Jugend- und Erwachsenenbildung des BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien, herzlich begrüßt wurden. Es folgte eine Vorstellung des Betreuungsteams in Person von Margit Bajwa und Günther Chvatal. Anschließend wurden der Tagesablauf und die überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) präsentiert.

Zum Programm gehörte ein Besuch der Mädchen in der Glasbautechnik-Werkstätte – als Beispiel für eine ÜBA. Dort konnten sie sich auch selbst als Glaserinnen versuchen. In entspannter Atmosphäre wurde über wichtige Themen wie: welche Lehrberufe es gibt, wie man eine Lehrstelle findet, Schule versus Lehre, uvm. gesprochen und in der Gruppe diskutiert.

Anschließend gab es eine Rätselralley, an der sich die Mädchen mit viel Enthusiasmus beteiligten.

Mit einem abschließenden Gespräch, das Raum für die Beantwortung noch offener Fragen gab, ging der spannende Besuchstag zu Ende. Zum Abschied gab es für jedes Mädchen umfangreiches Informationsmaterial zur ÜBA und eine Kappe mit der Aufschrift „unentdeckte Talente“. Vielleicht finden sich einige der jungen Frauen bald in einem Lehrberuf wieder und bereichern ihre Betriebe. ▲

Karoline Messner

Wibaf – mit Freude abnehmen

Mit Spaß an der Bewegung und dem richtigen Wissen ans Ziel

Thomas Humberg ist bereits zum zweiten Mal in Folge Turnusleiter der wibaf – Abnehmferien für Kinder zwischen neun und 16 Jahren. Für senf gibt er einen etwas anderen Einblick in dieses Erfolgsprojekt und die Planungen zu wibaf 2018.

Als im letzten Jahr für mich die erstmalige Leitung eines Turnus bei wibaf im ÖJAB-Haus Bad Gleichenberg anstand, gab es auch für mich viele Unbekannte: Wie wird die Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen sein? Wie nehmen die Kinder und Jugendlichen das Programm an? Usw.

Nach drei Wochen intensiver Betreuung hatten sich die tröstenden Worte der Heimleiterin des ÖJAB-Hauses, Claudia van der Meij bewahrheitet. Gerichtet an die 9- bis 16-jährigen, die teilweise zum ersten Mal länger von Ihren Eltern getrennt waren, sagte die zweifache Mutter am Anreisetag, sie würden zweimal weinen – nicht nur bei der Verabschiedung ihrer Eltern am Anreisetag, sondern auch beim Abschied von ihren neugewonnenen Freunden am Abreisetag.

Dazwischen liegen drei Wochen mit vielen aufregenden Momenten, in denen ein 14-köpfiges Team aus unterschiedlichen Fachbereichen mit vollem Einsatz für das Wohl der Kinder arbeitet.

Durch vielfältige, abwechslungsreiche Aktivitäten wird den Kindern die Möglichkeit gegeben neue Sportarten kennenzulernen, von denen die eine oder andere im Optimalfall daheim weiter verfolgt wird. Im letzten Jahr standen unter anderem Tennis, Bogenschießen, Klettern, Schwimmen, Basketball, Tanzen und Yoga auf dem Programm. Auch heuer wird es neben vielen anderen spielerischen Tätigkei-

ten vor allem darum gehen, allen TeilnehmerInnen Spaß an der Bewegung zu vermitteln, während zu Beginn und Ende eines Turnus auch wissenschaftlich Bewegungsqualität und Ausdauer getestet wird, was für die Kinder ein tolles Erfolgserlebnis darstellt. Den oftmals von Kindern befürchteten Bootcampcharakter hat wibaf nicht.

Doch nicht nur im Sportbereich werden die Abnehmferien wissenschaftlich begleitet:

Wibaf bietet auch psychologische und ergotherapeutische Betreuung. Schwierige Themen wie Mobbing werden im sicheren Umfeld mit empathischen Fachkräften besprochen. Den Kindern und Jugendlichen wird die Möglichkeit geboten sich auszudrücken, zu entfalten, Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Auch die Vermittlung von Wissen in kindgerechter Weise darf nicht fehlen. Hier arbeitet ein Team aus DiätologInnen eng zusammen, erstellt Speisepläne in Kooperation mit dem Klinikum Bad Gleichenberg und schult die TeilnehmerInnen u.a. beim Einkaufscoaching zu mündigen KonsumentInnen. Nach dem Camp berichten Eltern davon, dass ihre Kinder sie nun beim Einkaufen beraten und erklären, wieviel wovon gegessen werden darf.

Auch im idyllischen Bad Gleichenberg gilt: Wer etwas erklären kann, hat es verstanden. ▲

Thomas Humberg



 **wibaf**

8.7. – 27.7. 2018
29.7. – 17.8. 2018

wissenschaftlich begleitete
abnehmferien

in der Südoststeiermark

www.abnehmferien.at

€ 200,-
Frühbuche-
bonus

Impressum: Lizenzungsverwertung der Österreichischen Arbeiterbewegung Ges.m.b.H., Mittelgasse 16, 1080 Wien, Österreich, UID: A1167958348, FN: 39476 f

Weiterentwicklung digitaler Kompetenzen



Die TeilnehmerInnen des EU-Projekts „Volunteers4ALL“ trafen sich zum zweiten Projektmeeting

Das in senf 4/2017 vorgestellte EU-Projekt „Volunteers4ALL“, hat es sich zur Aufgabe gemacht, soziale und digitale Kompetenzen von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Bereich Flüchtlingsarbeit zu verbessern. Zum Erreichen dieser Ziele ist regelmäßige Zusammenarbeit nötig.

Im Rahmen des vom Erasmus+ geförderten Projektes „Volunteers4ALL“ fand von 10. bis 12. April 2018 das zweite transnationale Projekttreffen in Terranova da Sibari, einer Gemeinde mit knapp 5000 Einwohnern in der Region Kalabrien, in Süditalien statt.

Das Treffen wurde von der Organisation „Futuro Digitale“ aus Italien organisiert und bot die Möglichkeit die Ergebnisse aus der in den letzten Monaten geführten Bedarfserhebung (mittels Online-Fragebogen) in den Transferländern Österreich, Spanien, Bulgarien und Italien zu präsentieren und gemeinsam zu analysieren.

Die Bedarfsanalysen, welche nun in einem Bericht zusammengefasst wurden, sind die Basis für die Weiterentwicklung und Ausarbeitung des E-Learning-Kurses (Output 1) des Projekts. Das übergeordnete Ziel dieser Umfrage ist es,

den Mangel an digitaler Kompetenz von Ehrenamtlichen und JugendarbeiterInnen zu entdecken, um auf die Bedürfnisse von Flüchtlingen und AsylwerberInnen einzugehen und neues Wissen über das Thema zu erzeugen.

Das Treffen diente auch dazu, das nächste Training, im August 2018 in Bansko, Bulgarien, zu diskutieren und sich darüber auszutauschen.

Weitere Punkte auf der Agenda waren die generelle Entwicklung des Projektes und die nächsten Fristen zur Erreichung der Projektziele.

Alle Partner waren am Ende des Projektes sehr zufrieden mit den erzielten Ergebnissen und vereinbarten die nächsten Schritte, um das Projekt erfolgreich fortzuführen. ▲

Adriana Bassani



Weitere Informationen zum Projekt:
<http://www.volunteers4all.eu/>

Es wurden verschiedene Ideen und weitere Projektansätze abgesprochen (unten links). Die TeilnehmerInnen des Projekttreffens in Terranova da Sibari (unten rechts) – Vlnr.: Adriana Bassani (ÖJAB), Georgi Kuzmanov (Alternativi International, Bulgarien), Antonio Rossi und Antonio Pullia (Futuro Digitale, Italien).



Fotos: Futuro Digitale

EU Projekt: „Radical Online Education“

Zweites Projekttreffen abgeschlossen

„Radical Online Education“, das sich der Entwicklung von Gegenmaßnahmen zu Radikalisierung und Rekrutierung Jugendlicher für den Kampf in Kriegsgebieten via Internet, widmet (senf 4/2017 berichtete), wird engagiert weiter entwickelt.

Das zweite internationale Projekttreffen des „Radical Online Education“-Netzwerkes wurde von der Projuven-Organisation veranstaltet und fand vom 26. bis 28. April in Málaga (Spanien) statt. Bei dem produktiven Treffen wurde die gemeinsame Linie bei der Erarbeitung der Projekthalte festgelegt, sowie die Zuständigkeiten und Interaktionen der einzelnen Projektmitglieder im Detail nachgeschärft. Nach einer kurzen Begrüßung von Seiten der Veranstalter begann das Meeting mit einem Überblick über die aktuellen Gegebenheiten im Zusammenhang mit dem Projekt und der bisher vollbrachten Arbeit.

Danach folgte eine Präsentation der Ergebnisse einer Online-Umfrage durch die ÖJAB-Vertreterin Adriana Bassani. Hauptziele des Treffens waren gemeinsame Diskussionen zu den ersten Ergebnissen der durchgeführten Online Umfrage um Radikalisierung im Internet entgegenwirken zu können und um eine passende Reaktion auf die Bedrohung sicherzustellen.

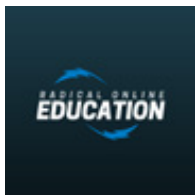
Die Umfrage hat dazu beigetragen, die Bedürfnisse und Herausforderungen von JugendbetreuerInnen, AusbilderInnen und PädagogInnen in Bezug auf Digitalisierung und Medienbildung festzustellen, um so die Jugendradikalisierungskrise in Europa anzugehen.

Die Resultate der Umfrage werden für die Ausarbeitung der E-Learning-Kurse (Output 1) des Projekts verwendet.

Weiters wurden inhaltliche, administrative und organisatorische Themen sowie das Training, welches im Juni 2018 in Bansko, Bulgarien stattfindet in produktiver Atmosphäre erörtert. Danach tätigten die anwesenden Partner Anmerkungen im Hinblick auf die zukünftig aufkommende Arbeit.

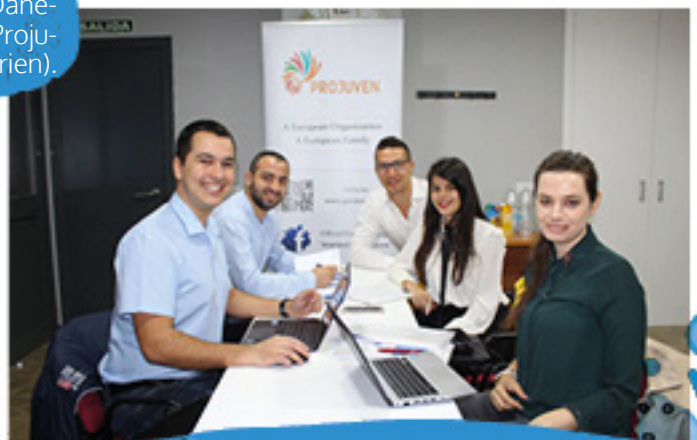
Nach Arbeitsschluss unternahm die Gruppe ein gemeinsames Abendessen dazu gehörte eine Auswahl hervorragender Vorspeisen und die landestypische Küche. ▲

Adriana Bassani



Mehr Informationen zum Projekt:
<http://radicalonlineeducation.eu/>

Vlnr.: Adriana Bassani (ÖJAB), Radu Dalidis (Danish Youth Team, Dänemark), Debora Dimova (Projuven, Spanien), Francesco Ruberto (Projuven, Spanien), Georgi Kuzmanov (Alternativi International, Bulgarien).



Projektpartner beim zweiten Projekttreffen in Málaga.

Spotlights

Friedenslauf für Burkina Faso

Am 14. April 2018 lud der Entwicklungshilfeclub wieder mit weiteren Veranstaltungspartnern und unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen zum „Friedenslauf“ ein. Erstmals fand er nicht mehr um das Wiener Rathaus, sondern im nahen Volksgarten statt. Tausende Sportliche und auch weniger Sportliche liefen in diesem schönen Park mit prachtvoller historischer Gebäudedekulisse bei strahlendem Sonnenschein und spendeten pro gelaufener Runde. Eine der Spendenmöglichkeiten war wieder die Bildungsarbeit der ÖJAB für Straßenkinder in Ouagadougou (www.ojab.at/strassenkinder).

Als Dankeschön dafür, dass die ÖJAB Spenden sammeln durfte, halfen Ehrenamtliche aus der ÖJAB wiederum bei den Auf- und Abbauarbeiten mit: ÖJAB-Mitglieder, Flüchtlinge aus dem ÖJAB-Haus Mödling, Lehrlinge der Integrativen Berufsausbildung 4 am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien und Mitglieder der ARBA (Verein der Burkinabé in Österreich). Während des Laufs waren mehrere ÖJAB-HelferInnen Streckenposten mit einem weißen Arm-Tuch als Erkennungszeichen, darunter auch Qais Amarkhel aus dem ÖJAB-Haus Mödling (Foto rechts). Auch ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkowitsch, Ehrenpräsident Eduard Schüssler und die Stv. Geschäftsführerin und Leiterin „Bildung & Integration“ Petra Heidler kamen zum Friedenslauf. ▲

Wolfgang Mohl

Der Natur auf der Spur

Am Samstag den 12. Mai 2018 lud das ÖJAB-Haus Greifenstein zum alljährlichen Tag der offenen Gartentür im hauseigenen Naturgarten ein. Bei frühlingshaften Temperaturen und strahlendem Sonnenschein wurden die BesucherInnen von einer kleinen Bar mit Musik und Getränken im Vorgarten erwartet. Hier konnten NaturliebhaberInnen Ableger der im Garten heimischen Pflanzen und mini Gärten im Blumentopf erwerben. Heimleiterin Marianne Haider führte InteressentInnen persönlich durch den Garten und erklärte Gestaltung, unterschiedliche Pflanzen, Nutzung der Hochbeete und die Bedürfnisse der tierischen Bewohner mit viel Liebe. Amphibien, Insekten, Graupapageien und vieles mehr haben, neben den menschlichen Bewohnern, in Greifenstein ein Zuhause gefunden. Egal ob man hier einen kleinen Zwischenstopp beim Radfahren an der Donau einlegen will, Inspiration für die eigene Gartengestaltung erlangen, oder eine kleine Auszeit von Stadtwohnung und Büro wünscht, im Naturgarten Greifenstein kommt man auf seine Kosten! Natürlich schauten auch eine Reihe ÖJAB-MitarbeiterInnen auf einen Plausch vorbei.

Zu Redaktionsschluss Mitte Mai 2018 wussten wir bereits, dass das ÖJAB-Haus Greifenstein mit erheblichen finanziellen und baulichen Problemen zu kämpfen hat. Wir hoffen, dass dieser ÖJAB-Standort in eine gute Zukunft gehen kann. ▲

Magdalena Priester



Das 4. ÖJAB-Schachturnier im ÖJAB-Haus Niederösterreich 2

Wer sich online über die Geschichte des Schachspiels informieren möchte, wird schnell feststellen, dass es keine gesicherte Herkunftsgeschichte gibt. Sowohl Indien, Persien, als auch China beanspruchen die Erfindung des Schachspiels für sich. So bunt wie die Herkunft-Legenden, so bunt auch die Herkunft unserer diesjährigen TeilnehmerInnen. Jedoch wurde am 23. April 2018, mit Start 17 Uhr nicht diskutiert, sondern gepflegt Schach gespielt. Unter 19 TeilnehmerInnen konnten nach 5 Stunden Spiel schlussendlich folgende Sieger gekürt werden (Bild links):

1. Platz: Franz Plank, 1. SK Ottakring
2. Platz: Marius Chirita, ÖJAB-Haus Niederösterreich 2
3. Platz: Claudio Roijk, B.S.C. Mühlengrund

Zu gewinnen gab es Gutscheine im Gesamtwert von EUR 220,-.

Wir gratulieren! ▲

Tanja Pöckl

Die diverse Welt der Sozialarbeit – EU-Projekt „Social Therapy“

Vom 5. bis 10. Mai 2018 fand in Cagliari, Sardinien das EU-geförderte Projekt „Social Therapy“ statt. Das Projekt dient dem Austausch von im Sozialbereich tätigen Personen. Konkret war Inhalt, die TeilnehmerInnen mit unterschiedlichen Konzepten wie personenzentrierte Gesprächstherapie, tiergestützte Therapie, Gruppentherapie uvm. vertraut zu machen und weiter Zusammenarbeit, Empathie-Fähigkeit und gegenseitige Unterstützung zu fördern.

Die 30 TeilnehmerInnen aus neun verschiedenen Ländern (Griechenland, Zypern, Portugal, Kroatien, Bulgarien, Lettland, Spanien, Italien und Österreich) berichteten von ihren Erfahrungen, stellten Modelle und Konzepte vor, nahmen an regen Diskussionsrunden teil und tauschten Informationen und Wissen aus. Auch die unterschiedlichen Herausforderungen im Alltag von SozialarbeiterInnen wurden besprochen.

Beim „interkulturellen Abend“ wurden typische Getränke und Speisen aus den teilnehmenden Ländern mitgebracht und geteilt. Die österreichischen „Manner Schnitten“ kamen besonders gut an. ▲

Ines Lagler

Besuch des AMS-Strategieausschusses am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien

Am 5. April 2018 besuchten Vertreter des Strategieausschusses der AMS BGS (Bundesgeschäftsstelle) „AMS Wien und AMS Österreich, WKO, AK, ÖGB, Sozial- und Finanzministerium“ das BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien in der Längenfeldgasse. Ziel war es einen Einblick in zwei vom AMS Wien beauftragte Projekte, die vom BPI der ÖJAB seit 2016 durchgeführt werden, zu bekommen: „Kompetenzcheck berufliche Integration für Männer ab 25 Jahren“ und „Kompetenzzentrum zur beruflichen Anerkennung für im Ausland erworbene Qualifikationen“. Die Besucherinnen und Besucher konnten in den Schulungsräumen und Werkstätten einen guten Eindruck von der Projektdurchführung und Zielerreichung erhalten und es kam zu anregenden Gesprächen. ▲

Karoline Messner

Spotlights

Backgammon-Turnier im ÖJAB-Haus Liesing

Am 17. April 2018 fanden sich BewohnerInnen aus mehreren ÖJAB-Häusern im ÖJAB-Haus Liesing ein. Im Mittelpunkt stand eines der ältesten Brettspiele der Welt: Backgammon. Es wurde nach K.-o.-System gespielt und am Ende warteten tolle Preise auf die drei besten Spieler.

Backgammon ist ein Spiel, wo man Glück und Strategie verbinden muss und obwohl die Würfel klein sind, kann es richtig laut werden! Eine bunte Teilnehmergruppe aus verschiedenen Erdteilen – Von Anfängern, die die Regeln des Spiels während der Anreise nach Liesing gelesen haben, bis zu den „Profis“, die ihre Finger wie erfahrene Klavierspieler auf dem Spielbrett tanzen ließen – hat auch viele ZuseherInnen motiviert bei einem künftigen Backgammonbewerb mitzuspielen.

Während des Turniers und im Anschluss daran, gab es genügend Zeit um sich über die unterschiedlichen Traditionen in Bezug auf das Brettspiel auszutauschen. Die Backgammon-Kultur – gleichgültig ob in Istanbul, Teheran, Athenas oder Sofia – ist sehr ähnlich. An diesem Nachmittag war Wien der ideale Ort für Backgammon, mit Snacks, Getränken und vor allem mit viel Freude.

Spieler, die frühzeitig aus dem Turnier ausschieden, fanden mehr Zeit zum Plaudern und somit auch etwas Trost in der Niederlage. Das Finale gewann das ÖJAB-Haus Liesing mit fünf zu drei gegen das ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser. Ob da wohl der Heimvorteil mitspielte?

(Im Bild rechts Heimleiterin Hülya Turac-Yilmaz mit den Turnierspielern).



Vielen Dank an alle Teilnehmer und Interessierte und auch an alle Heimleitungen, die es durch ihren Aushang an den jeweiligen ÖJAB-Standorten ermöglicht haben, das Interesse an dieser Veranstaltung zu wecken. ▲

ÖJAB-Seminar für Gender und Diversity

In einem Seminar befassten sich 36 MitarbeiterInnen v.a. aus dem ÖJAB-Bereich Bildung & Integration mit Gender- und Diversity-Themen, da diese in der alltäglichen Arbeit immer wichtiger werden und in der Berufsorientierung auch gezielt Mädchen und junge Frauen unterstützt werden. Zweimal fand das dreitägige Seminar statt: vom 7. bis 9. Mai 2018 im BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien und vom 16. bis 18. Mai 2018 im ÖJAB-Haus Salzburg in Wien. Gender und Diversity wurde dabei zusammen behandelt, denn in beiden Konzepten geht es um eine Veränderung der Wahrnehmung von sozialen Strukturen, die Menschen prägen. Die Seminarziele waren, eigene Denkmuster, Stereotype und Vorurteile und Diskriminierung als Resultat des eigenen Handelns wahrzunehmen und zu reflektieren, das Wissen um Benachteiligung und Ausgrenzung in unserer Gesellschaft zu vertiefen, rechtliche Hintergründe und die Charta der Vielfalt zu kennen, diskriminierungsfrei zu sprechen und schreiben und vieles mehr.

Die Seminarleiterin Petra Hirzer ist studierte Sozialantropologin, Lehrbeauftragte an der Uni Wien und ausgebildete Gender- und Diversity-Trainerin in der Integrationswerkstatt. Das Seminar wurde dankenswerterweise durch die Stadt Wien MA 13 mit einer Subvention unterstützt. ▲



Wolfgang Mohl



Drei-Kontinente-Benefizkonzert in der Minoritenkirche

Eine wertvolle Unterstützung, um Spenden für „Straßenkinder in Ouagadougou“ zu sammeln, erhielt die ÖJAB auch dieses Jahr wieder von der Agentur „Kunst und Kultur – ohne Grenzen“. Die Agentur organisiert Chor- und Orchesterreisen nach Europa und betreut dann die weitgereisten KünstlerInnen vor Ort. Auf Vermittlung von „Kunst und Kultur“ erklärte sich das Greater Buffalo Youth Orchestra aus den USA unter der Leitung von Ansgarius Aylward bereit, im Zuge einer Europareise ein Benefizkonzert zugunsten der ÖJAB-Sammlung „Straßenkinder in Ouagadougou“ zu geben. Das Konzert fand am 7. April 2018 erstmals in der gotischen Minoritenkirche in der Wiener Innenstadt statt und war bestens besucht. Die jungen KünstlerInnen beeindruckten mit Musik von Carl Maria v. Weber, Wolfgang Amadeus Mozart, Pjotr Iljich Tschaikowsky und Jean Sibelius. Zahlreiche Spenden in bar oder per Überweisung trafen ein.

Ein amerikanisches Jugendorchester gibt in Europa ein Benefizkonzert für mittellose junge Menschen in Afrika – was will man mehr im Sinne eines globalen Miteinanders? ▲

Wolfgang Mohl



„Hochkultur“ mit Herz auf höchstem Niveau

Am 20. April 2018 überraschten und entzückten in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen zwei junge Musikerinnen, aktuell noch Musikstudentinnen am Mozarteum, eine volle Stunde lang mit einem bunten Strauß herrlicher Stücke für Sopran mit Konzertgitarrenbegleitung oder Solo-Gitarre. Im Rahmen der einst von dem weltberühmten Geiger Jehudi Menuhin gegründeten und bei uns am Haus von unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Vivian Seidl initiierten und perfekt organisierten „Live Music Now-Stiftung“ präsentierten die Sopranistin Marianna Herzig und die Gitarristin Antonia Haslinger sich und die hervorragend ausgewählten Ohrenschmäuse – von Vivaldi über Mozart und Schubert bis hin zu Sinatra – auf hinreißend professionellem Niveau und mit Herz erwärmendem Ausdruck. Lückenlos ein vollendeter Kunstgenuss, der auch den ersten Konzerthäusern der international renommierten Musikstadt Salzburg würdig gewesen wäre. Stürmischer lang anhaltender Applaus und viele Tränen der Freude und Dankbarkeit in den Augen unserer Bewohnerinnen und Bewohner! ▲

Gabriele Kindler



Alle Jahre wieder... – Blutspendenaktion im B3

Blutspenden rettet bekanntlich Leben. Unter diesem Motto findet auch im ÖJAB-Haus Burgenland 3 und mit freundlicher Unterstützung durch das Österreichische Rote Kreuz eine Blutspendenaktion im Freizeitraum statt. Die jährlich wiederkehrende Veranstaltung ist Teil vieler kleinerer und größerer Wohltätigkeitsveranstaltungen und -aktionen im ÖJAB-Haus, die in regelmäßigen Abständen von HeimbewohnerInnen und mit Unterstützung durch die Heimleitung stattfinden. Dieses Jahr war es am Dienstag, den 13. März wieder so weit. Zwischen 16.00 und 21.00 Uhr waren alle interessierten Spenderinnen und Spender aufgefordert, fleißig Blut zu lassen. Das taten sie auch! Danach wurden sie mit der obligatorischen Stärkung belohnt (Würstel).

Insgesamt nahmen 33 Personen an der Aktion teil, 32 Spenden davon wurden angenommen. Organisiert wurde diese Veranstaltung von Heimsprecherin Agnes Pauer. Allen Spenderinnen und Spendern gilt ein herzlicher Dank. ▲

André Horváth

Terminvorschau

Kosmopolitische Frauengestalten Skandinaviens:
Ellen Key, Sigrid Undset und Karin Michaëlis

Montag, 18. Juni; 18:00 Uhr

Das Europahaus Burgenland & das ÖJAB-Haus Eisenstadt präsentieren: Vortrag mit Sven Rossel, Literaturwissenschaftler und Prof. für Skandinavistik an der Universität Wien.

Ort: ÖJAB-Haus Eisenstadt
Campus 2
7000 Eisenstadt

Info: www.europahaus.eu

Aktionstag und Podiumsdiskussion
„Die Technik ist auch weiblich“

Donnerstag, 21. Juni; ab 09:00 Uhr

Veranstaltung mit VertreterInnen aus der Wirtschaft, Politik, Bildung und Forschung. Im Rahmen der Open Space Job Challenge.

Ort: BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien
Längenfeldgasse 27A
1120 Wien

Info: wien.office@mentor.at oder
office@bpi.ac.at

Klavierkonzert „Wien, Paris, Budapest“

Freitag, 22. Juni; 19:00 Uhr

Mit Junna Iwasaki und Alexey Sychev.
Musik von F. Chopin, M. Ravel, C. Debussy und J. Strauss.

Eintritt: Freie Spende. Der Erlös kommt dem ÖJAB-Projekt
„Straßenkinder in Ouagadougou“ zugute.

Ort: ÖJAB-Haus Johannesgasse, Antonio-Vilvaldi-Saal
Johannesgasse 8
1010 Wien

Info: 01 512 24 24-50
johannesgasse@oejab.at

WIBAF – Abnehmferien Juli, Aug. 2018: Siehe S. 29



P.b.b. Verlagspostamt, 1060 Wien; Zulassungsnummer GZ 02Z032243M

Sommerfest in der ÖJAB-
SeniorInnenwohnanlage Aigen

Donnerstag, 28. Juni; 15:30 Uhr

Ganztätiges Sommerfest mit BewohnerInnen,
Angehörigen und MitarbeiterInnen.

Ort: ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen
Aigner Straße 19
5026 Salzburg

Info: 0662 64 82 58 (Rezeption)

Sommergrillfest des ÖJAB-Hauses Mödling

Donnerstag, 12. Juli; 13:00 Uhr

Mit gegrillten Köstlichkeiten und Live-Musik.

Ort: ÖJAB-Haus Mödling
Jugendwohnheim und Ausbildungszentrum
Dr. Bruno Buchwieser-Gasse 1
2340 Mödling

Info: 022 36 451 23 - 81

Grillheuriger im ÖJAB-Haus Neumargareten

Mittwoch, 1. August; 15:00 Uhr

Mit BewohnerInnen, Angehörigen, MitarbeiterInnen und
Kindern des hauseigenen Kindergartens der Kindercompany.

Ort: ÖJAB-Haus Neumargareten, Wohn- und Pflegeheim
Siebertgasse 21
1120 Wien

Info: 01 815 21 77-0 (Mathilda Pranjkojic)

Vortrag „Kommunikation mit Demenzkranken“

Dienstag 25. September 2018; 18:00 Uhr

Empathische Kommunikation und Eingehen auf psychosoziale Grundbedürfnisse – Vortrag von Michaela Winklbauer, MSc (Stv. Heim- und Pflegedienstleiterin) mit anschließender Diskussion, anlässlich des „Monats der SeniorInnen“ 2018.

Ort: ÖJAB-Haus Neumargareten, Generationensaal
Wohn- und Pflegeheim
Siebertgasse 21
1120 Wien

Info: 01 815 21 77 - 0 (Mathilda Pranjkojic)

Bitte vormerken: Kirtag im ehem. Jungarbeiterdorf Hochleiten, am Sonntag den 30. 9. 2018



Falls Sie „Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ nicht mehr per Post zugesandt erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an office@oejab.at oder telefonisch unter 01 597 97 35-0 mit.

alle Termine auch auf www.oejab.at/termine